31. Jahrgang. Donnerstag, 20. September. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

RECTE FACIENDO NEQUE TIMIDE

№ 17287. 1888.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Müncheberg, 20. September. (W. T.) **Gestern entgleiste bei Werbig ein Militärzug, wodurch alle Züge nach Küstrin liegen blieben.** Das achte und zwölfte Infanterie-Regiment konnten nicht fort. Todtmüde Soldaten schliefen auf dem harten Steinpflaster ein. Die Lebensmittel sind vollständig ausgegangen. **Verunglückungen schwerer Natur** sollen bei der Entgleisung nicht vorgekommen sein.

Hamburg, 20. Sept. (W. T.) Laut Bekanntmachung des Senats ist der **Zollanschluß Hamburgs** vom Reichskanzler auf Grund der Ermächtigung des Bundesraths auf den 15. Oktober festgesetzt worden.

Paris, 20. September. (W. T.) Bei **Belfort** wurde 1½ Kilometer von der deutschen Grenze die **Leiche eines deutschen Gendarmen** mit von einer Kugel durchbohrtem Halse gefunden. Die „Agence Havas" behauptet, es liege Selbstmord vor. Die „France" meint, der Gendarm sei von deutschen Schmugglern erschossen worden. Das Ministerium des Aeußern verweigert jede Auskunft.

Politische Uebersicht.

Danzig, 20. September.

Belgische Katholikendemonstration zur Zeit der Romfahrt Kaiser Wilhelms.

Die Reise des Kaisers Wilhelm II. in die ewige Stadt scheint der Ausgangspunkt einer verschärften päpstlichen Agitation gegen Italien werden zu sollen. Denn kaum hat der Freiburger Katholiken-Congreß seine bekannten, die Wiederherstellung der päpstlichen Souveränetät betreffenden Beschlüsse gefaßt, so gehen auch die belgischen Katholiken daran, eine Kundgebung gegen das Königreich Italien zu veranstalten. Der „Courier de Bruxelles", welcher in derlei Angelegenheiten sehr gut unterrichtet ist, meldet, daß der belgische Katholiken-Congreß etwa am 10. Oktober in der katholischen Universitätsstadt Löwen zusammentritt, und in der That betreibt der belgische Episkopat bereits lebhaft die Organisation des Congresses. Da die belgischen Katholiken in der Veranstaltung derartiger Demonstrationen ihren deutschen Gesinnungsgenossen weit überlegen sind, so darf man sich auf eine höchst ansehnliche Versammlung gefaßt machen, zu deren obersten Zierden neben den sechs belgischen Bischöfen die Häupter des belgischen Adels gehören werden. Sehr bezeichnend für die Haltung der ultramontanen Eiferer und ihre neuerwachte Kampfeslust ist die Thatsache, daß der Löwener Katholikentag sich keineswegs auf den seit 1870 üblichen Protest gegen die „Beraubung" des heiligen Stuhles beschränken wird. Er wird vielmehr auch Stellung nehmen gegen das neue italienische Strafgesetz, welches gegen die geistlichen Agitationen, welche die Einheit Italiens bedrohen, gerichtet ist. Dieser Programmpunkt bedeutet also eine ganz unverblümte Einmischung belgischer Staatsbürger in die inneren Angelegenheiten eines anderen Landes.

Schließlich wird der Löwener Katholikentag, da er absichtlich zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers von Deutschland in Rom abgehalten wird, offenbar eine Kundgebung gegen diesen Kaiserbesuch beim „kirchenräuberischen" König Humbert darstellen.

Man begreift daher, daß das Ministerium Beernaert, obwohl ultramontan, nur mit bangen Sorgen dem Zusammentritt des Katholikencongresses und seinen Beschlüssen entgegensieht, da seitens des hiesigen italienischen Gesandten mit einigem Grund unangenehme diplomatische Noten befürchtet werden. Doch ist der Einfluß der Regierung auf ihre Parteigenossen so gering, daß er garnicht in Betracht kommt. Vergebens wird von allen Seiten geltend gemacht, daß Belgien schon als neutrales Land sich hüten sollte, die Stätte von Demonstrationen zu sein, welche gegen ein befreundetes Land gerichtet sind und überdies nicht einmal irgendwelche praktische Wirkung erzielen können. Die Zeloten kümmern sich nicht im geringsten um derlei Gesichtspunkte.

Sehr gespannt ist man darauf, wie sich der päpstliche Nuntius Msgr. Ferrata zu der Kundgebung der belgischen Katholiken verhalten wird. Bisher hat Msgr. Ferrata eine größere Zurückhaltung bewiesen als seine Vorgänger, deren außerdiplomatische Thätigkeit der Regierung oft Verlegenheiten bereitete. So in den Jahren 1875 und 1877, als der damalige päpstliche Nuntius öffentlich an Kundgebungen gegen Italien theilnahm. Wird Msgr. Ferrata dem Beispiele seiner Vorgänger folgen? Und was wird Italien sagen, wenn die belgische Regierung zu einer etwaigen activen Theilnahme der Brüsseler Nuntiatur an der Kundgebung der clericalen schweigt? Das sind Fragen, welche dem Ministerium Beernaert vorläufig böse Sorgen bereiten.

Sehr charakteristisch für die Stimmung, die unter den belgischen Katholiken gegen Italien herrscht, ist auch der Zorn, in den sie — wegen eines Heirathsprojectes gerathen sind. Mit unglaublicher Maßlosigkeit greift jetzt die ganze clericale Presse Belgiens, sicher im Einverständnisse mit dem Vatican, das Herrscherhaus und die Regierung des Belgien „befreundeten" Italiens an. Sämmtliche liberalen Blätter geben ihrer Entrüstung über diese Sprache Ausdruck, die ihrem Lande nur Unehre gereicht, und selbst die gemäßigten katholischen Kreise mißbilligen die schmählichen Artikel der Parteipresse. Dabei handelt es sich nicht nur um die Lage des Papstes, sondern eben auch — wie man der „Bresl. Ztg." schreibt — um die jetzt gescheiterte Verbindung des Kronprinzen von Italien mit einer belgischen Prinzessin, und so sucht man durch Beschimpfung des italienischen Königshauses den König der Belgier zu zwingen, von dieser Verbindung abzustehen. Jede Waffe ist diesen Blättern dazu recht. Das beispielloseste leistet der einflußreiche clericale „Bien Public", der von dem Mitgliede des Senats Herrn Lammens, einem der ersten clericalen Parteiführer und einem bei dem Papste Leo angesehenen Manne, redigirt wird. In diesem Artikel, den die clericale Presse mit großer Befriedigung nachdruckt, wird diese Verbindung als „eine moralische Mißheirath" bezeichnet, und die Werbung des italienischen Kronprinzen auf dieselbe Stufe gestellt, als ob der Sohn des Sultans von Zanzibar oder des Bey von Tunis eine belgische Prinzessin beanspruche. Bisher habe das Blatt die Gerüchte von dieser Verbindung „mit Verachtung" aufgenommen. Jetzt wisse es „aus sehr guter Quelle in Rom", daß die Sache ernst sei, daß der „Signor Crispi, immer eifrig bei allen schlechten Geschäften", diese Verbindung erstrebe, ja sein Besuch in Friedrichsruh den Fürsten Bismarck bestimmen sollte, den preußischen Hof, den König Humbert „als preußische Präfectur" betrachte, durch seinen Einfluß dazu zu bewegen. Nachdem sodann das würdige Blatt die angeblichen für die Tripel-Allianz aus dieser Verbindung entstehenden Vortheile beleuchtet hat, betont es, daß das neutrale Belgien sich nicht dazu hergeben dürfe, Deutschlands Interesse zu fördern, da es dadurch das Frankreichs schädigen könne, und Belgien für keinen von beiden Partei ergreifen dürfe. Unter einer Flut von Beschimpfungen des italienischen Herrscherhauses wird schließlich der Prinzessin Belgiens die göttliche Strafe und keine ruhige Stunde in dem dem Papste gestohlenen Palaste angedroht. Der Artikel schließt:

„Nein, die Tochter unseres Königs ist nicht dazu da, um diese verhängnißvolle Stadt zu bewohnen und das unheilvolle Diadem zu tragen, welches die Revolution ihr als Hochzeitsgeschenk machen würde."

Also spricht ein Mitglied der höchsten Körperschaft des Landes.

„Unnatürliches Bündniß."

Man wird sich erinnern, daß in den Wahlkämpfen der letzten Jahre seitens der Presse der Cartellparteien der deutschfreisinnigen Partei der Vorwurf gemacht wurde, daß sie sich lediglich durch ein „unnatürliches Bündniß mit dem Centrum" noch auf dem politischen Kampfplatze zu behaupten vermocht habe; auch hat man von der Stellung dieser Partei bis in die letzte Zeit hinein nur noch als von einer Vasallenschaft Windthorsts gesprochen; war es doch so bequem, hierdurch beide Arten von „Reichsfeinden" in Einen Topf zu werfen. Wie so vieles, was von jener Seite im politischen Meinungsstreit geleistet wird, so erscheint auch dieses Anklammern an hohle und nichtssagende Schlagwörter in komischem Lichte, wenn man neuerdings erfährt, daß die politischen Gesinnungsgenossen dieser Presse, die es übernommen haben, ihren politischen Standpunkt auch bei den Breslauer Communalwahlen zu wahren, die Breslauer Centrumspartei um ihre Unterstützung bei den nächsten Stadtverordnetenwahlen gebeten und im Falle der freundlichen Gewährung dieser Bitte dem Centrum einige Sitze im Stadtverordnetencolleg „concedirt" haben. Wie die „Breslauer Ztg." hört, sind die Cartellisten bei dem Versuch, das Centrum für dies „unnatürliche Bündniß" zu gewinnen, das natürlich in diesem Falle sofort aufhört, unnatürlich zu sein, durchaus glücklich gewesen. Die freisinnige Partei kann aus diesem Bestreben ihrer cartellistischen Gegnerschaft, sich für die bevorstehenden Wahlkämpfe Unterstützung bei Dritten zu suchen, mit Genugthuung die Ueberzeugung schöpfen, daß man die so oft todtgesagte Partei doch noch immer für mächtig genug hält, um im Kampfe gegen sie die Bundesgenossen zu nehmen, wo sie sich bieten!

Deutschlands Handel mit Südamerika.

In mehreren amerikanischen Blättern (z. B. „Bradstreets Journal") wird die Thatsache bedauert, daß an dem bedeutenden Außenhandel Südamerikas — angeblich 700 000 000 Dollars jährlich — die Vereinigten Staaten nur mit einem Fünftel betheiligt seien. Und doch werde jeder bedeutendere der südamerikanischen Ausfuhrartikel auch in den Ver. Staaten gebraucht und umgekehrt. „Von 1000 Dampfschiffen, welche in den Hafen von Uruguay einliefen, trug ein einziges die amerikanische Flagge. Bei den Segelschiffen stellte sich das Verhältniß etwas besser. Fast der gesammte Handel der Ver. Staaten mit Uruguay im Jahre 1885, welcher sich auf 6 415 698 Doll. belief, wurde durch fremde Schiffe vermittelt. Der Wettbewerb unter den europäischen Nationen im Verkehr mit Südamerika ist groß. Deutschland scheint den größten Erfolg davonzutragen, sowohl in der Beförderung der Waaren anderer Nationen, speciell Englands, als auch in der Erschließung von neuen Handelswegen und der Erweiterung von alten."

Dr. Peters und — Stanley.

Die „Voss. Ztg." schreibt: „Die Presse der Deutsch-Ostafrikaner hält es in der bekannten Manier der früheren Reclame-Organe dieser Gesellschaft für ihre „nationale" Aufgabe, alle Bedenken gegen die Durchführbarkeit und die Ziele der sogenannten „Emin Pascha-Expedition" mit Entrüstung in den Wind zu schlagen und Herrn Karl Peters, den „Commandanten" des Unternehmens, vor jedem Verdachte zu schützen, als sei er nicht mindestens derselbe Mann zu solchem Werke wie Stanley. Die „Nat.-Ztg." hat zu diesem Zweck ein besonders durchschlagendes Argument gefunden. Um den Einwand, daß Herrn Peters das eigentliche Innere Afrikas bisher überhaupt fremd geblieben sei, zu widerlegen, schreibt sie wörtlich:

„Stanley war, als er seine Expedition zur Aufsuchung Livingstones unternahm, ein Reporter des „Newyork-Herald", welcher niemals Afrika gesehen hatte; nach der von den deutschfreisinnigen Blättern weiter verbreiteten Ansicht des Correspondenten der „Schles. Ztg." durfte also die Expedition zur Aufsuchung Livingstones Stanley noch weniger übertragen werden, als Herrn Peters die zur Unterstützung Emin Paschas."

Wir sind im Gegentheil der Ueberzeugung, daß sich auch nicht eine Stimme gegen die Uebertragung des Emin-Unternehmens an Herrn Dr. Peters, sei es in freisinnigen oder nicht freisinnigen Kreisen erheben würde, wenn der Verleger der „Nat.-Ztg." einige Millionen Dollars zur Bestreitung der Kosten des Peters'schen Unternehmens opferte, wie es Mr. Bennet, der Verleger des „Newyork-Herald", bezüglich des ersten Stanley-schen Zuges gethan. So lange die „Nat.-Ztg." nicht zu dieser praktischen Schlußfolgerung aus der von ihr gezogenen Parallele zwischen Peters und Stanley gelangt, ist dieselbe gänzlich werthlos, denn über den Lärm, der sich in Amerika erhoben hätte, wenn der „Newyork-Herald" seinen damaligen Plan etwa aus den Taschen des Publikums hätte bezahlen wollen, wird das Blatt, wenn es sich darum bemüht, zureichende Auskunft von jedem Kenner dortiger Verhältnisse erlangen können."

Russische Stimmen über Kalnokys Besuch in Friedrichsruh.

Die Petersburger Journale erklären, Kalnokys Besuch bei Bismarck beweise, daß das Wiener Cabinet die Nothwendigkeit einer Lösung der bulgarischen Frage einsehe. „Nowoje Wremja" schreibt, nach Kalnokys Besuch in Friedrichsruh sei ein Umschwung in der bulgarischen Frage wahrscheinlich; doch denke man in Berlin nicht daran, Oesterreichs Wünsche betreffs Bulgariens zu fördern. „Grashdanin" meint, Kalnoky sollte endlich wissen, daß das Alpha und Omega der Politik Bismarcks gute Beziehungen zu Rußland seien. Die Moskauer „Wjedomosti" melden, die auf Deutschlands Initiative begonnenen Verhandlungen über Bulgarien hätten eine Verständigung über die Person eines neuen Fürsten herbeigeführt.

Das letztere ist billig zu bezweifeln. Jedenfalls verräth Fürst Ferdinand nichts von irgend welchen Besorgnissen. Er hat neulich in aller

---

Nordische Eindrücke eines Neulings.

Von Oskar Justinus.

(Nachdruck verboten.)

Ein junges Ehepaar wandert selbander auf einer blumigen Wiese. Hinter einer Burgruine auf bewaldetem Berge geht die Sonne unter.

„Dieser Abend erinnert mich ganz an Heidelberg", beginnt nach langem Schweigen der Gatte.

„Waren wir denn auf unserer Hochzeitsreise in Heidelberg?" fragt sie naiv, sich an ihn schmiegend.

„Gewiß, mein Schatz!" giebt er zurück. „Das ist ja da, wo ich Dir für 25 Pfennige Kirschen kaufte."

„Richtig!" antwortet sie mit leuchtenden Augen, vor denen das Bild jenes am Heidelberger Schlosse verträumten Abends wie eine Fata morgana aufdämmert.

Das komische dieser Anecdote besteht darin, daß der Kirscheneinkauf das mnemotesche Hilfsmittel bildet für die Erinnerung an Heidelberg. Kann man daraus der jungen Frau einen Vorwurf machen? Darf man sie einer materiellen Gesinnung zeihen? Damit geschähe ihr entschieden Unrecht. Denn — Hand auf's Herz — bei Hunderttausenden, welche z. B. die Schweiz bereisen, verwischt ein Eindruck den anderen, Gletscher und Waldbäche verdrängen sich und die Kirchthürme sehen einander verzweifelt ähnlich. Aber den Umstand, daß man auf dem Bartholmae am Königssee seine Portion Saiblinge gegessen hat — den nur in diesem herrlichen Wasser vorkommenden forellenartigen Fisch mit dem rosigen Fleische — wird sicher kein einziger von den Hunderttausenden vergessen.

Es giebt aber kein Land, in welchem sich die Reiseeindrücke derart an Speise und Trank ketten, wie Skandinavien.

Wer von einer Nordlandfahrt heimkehrt, pflegt in drei Stufen zu schwärmen: für die Mitternachtsonne, für den Trollhättenfall und für die „schwedischen Frühstücke".

Da ich die Mitternachtsonne nicht gesehen und die Trollhättenfälle zwar wunderbar und köstlich, aber immerhin mit anderen „Fällen" — z. B. dem Rheinfall bei Schaffhausen — vergleichbar finde, so will ich mich sofort an die Schilderung dessen machen, was als Unicum dasteht: das Speisen und Trinken wie es in den nordischen Ländern üblich ist.

Justus v. Liebig hat den Maßstab für die Cultur eines Volkes in dem Verbrauch von Seife zu sehen geglaubt: er hat sich verschiedene Widerlegungen gefallen lassen müssen. Sicherer erscheint mir als „Standard" die Art, wie eine Nation zu speisen pflegt, und nach dieser Richtung marschiren die drei skandinavischen Reiche entschieden mit „an der Spitze der Civilisation".

Das zeigt sich im Größten wie im Kleinsten. In Dänemark imponirt dem Fremden vor allem das System des „Smörrebröd", zu Deutsch „belegtes Butterbrod", welches man in zwanzigfacher Varietät in den Musikgärten, wie in den Cafés und Restaurants als einen leichten Abendimbiß einige Stunden nach dem späten Mittagbrod einzunehmen pflegt. In keinem der drei Länder wird nämlich in den ausgedehnten Gärten, wie man dies in Deutschland gewohnt ist, an anderer Stelle warm gespeist, als an den wenigen auf das eleganteste gedeckten Tischen in dem Pavillon. Wer diniren will, muß in den „Spisesal". Für all die Tausende von "out siders" — und diese Zahl ist keine Uebertreibung, da die Skandinavier mit einer bei uns unbekannten Beharrlichkeit sich weder durch Regen noch Kälte oder Sturm vom Genuß ihrer musikalischen Gartenabende zurückhalten lassen — giebt es statt aller sonstiger Mahlzeit nur das Smörrebröd. Das klingt zwar sehr bescheiden und einförmig, schließt aber eine ganze Reihe von Abwechselungen in sich. Abgesehen davon, daß von den dreißig Sorten Brod, welche in Skandinavien bereitet werden, stets vier Qualitäten von dem weißesten bis zum brünettesten Schrotbrode und einer unserem Pumpernickel ähnlichen Backart zur Auswahl vorliegen, verfügt man in einem Mittelrestaurant über folgenden „Belag": Ei, Hering, Jus, Kalbsbraten, Pökelbraten, verschiedene Wurst, Salzfleisch, holländischen, Schweizer, holsteinischen Käse, Roquefort, Caviar, Zunge, Lachs, Garneelen, Sardinen, Anchovis. Diese große Auswahl und oft eine doppelt und dreifach so umfassende blüht dem Gaste, und keine dieser Herrlichkeiten pflegt den Betrag von zehn bis fünfzehn Oere, das ist etwa elf bis sechszehn Pfennige, zu überschreiten. In Berlin würde dies Vergnügen auf das Dreifache zu stehen kommen. In ganz Dänemark hat sich aber diese gefällige und abwechslungsreiche Bewirthung durch ihre enorme Billigkeit, geschmackvolle Form und blitzartige Herstellung derart eingebürgert, daß das Smörrebröd als ein Nationalgericht betrachtet werded kann, wozu die vorzügliche dänische Butter das ihrige beizutragen scheint.

Diese Bereitwilligkeit, den Consumenten nicht zur Entnahme größerer Mengen zu zwingen, sondern ihm Gelegenheit zur mannigfaltigsten Abwechselung zu geben, tritt dann in Schweden in wahrhaft monumentaler Weise im „Sexa" oder „Smörgasboard" in die Erscheinung. Von „kalten Hochzeitsschüsseln" spricht bereits der melancholische Prinz Hamlet; aber ich bezweifle, daß er damit die schwedischen Schüsseln von Heutzutage gemeint hat. Wären ihm diese bekannt gewesen, er hätte unmöglich den Ausspruch thun können, daß „etwas faul sei im Staate".

Die einschlägigen Gebräuche verlieren sich aber in der That in das graueste Alterthum; und aus der Zeit, da Finnland zu Schweden gehörte, hat sich auch durch Rußland der kalte Vorkosttisch unter der Bezeichnung Saugurska erhalten. Auf dem Dampfer von Warnemünde nach Gjedzer bekamen wir dann den ersten Vorgeschmack dieser luxuriösen Bewirthung zu einem bestimmten, recht niedrigen Gesammtpreise. Auf dem gedeckten Tisch befand sich ein „kaltes Buffet", bestehend aus Flundern, Stockfisch, Aal, Hummermayonaise, Eiern mit Hering und Trüffeln, holländischen und Chesterkäse, Wurst, Sprotten, Sardinen und „Rother Grütze", Garnelen nebst einigen Flaschen billigerer Branntweinsorten. Für alles vorstehend Genannte komme ich auf; ob aber meinem Reise-Gedächtniß nicht noch einige Schüsseln entgangen sind, weiß ich nicht, denn einmal bin ich leider nicht Fachmann und wußte manche der aufgetragenen Delicatessen nicht zu classificiren und zweitens verschwanden dieselben von den Tellerchen der die Tische umwandelnden Passagiere schneller, als ich sie mit Gewissenhaftigkeit notiren konnte. Dem Fremden, der gewohnt ist, daß ihm seine Kost pedantisch zugetheilt wird, imponirt nämlich diese Opulenz und diese scheinbare Noblesse der Bewirthung derart, daß er, wie Kinder in einem Apfelkeller, leicht des Guten zu viel thut. Namentlich der Deutsche hält es in seinem Pflichteifer für ein unverzeihliches Verbrechen, nicht von jedem dieser Gerichte wenigstens gekostet zu haben, und es ist ein höchst ergötzlicher Anblick, wie in den Bahnhofrestaurants die Reisenden, in ihren abenteuerlichen Hüten und Mützchen, mit jubelndem Herzen und mühsam erzwungener Zurückhaltung — wie die Jury auf einer gastronomischen Ausstellung — umherwandeln; sie „prüfen alles und behalten — alles". Der an diese Fülle gewohnte Skandinavier geht viel discreter zu Werke: er wählt nur hie und da eine Schüssel, die ihm besonders zusagt, und belastet nicht den Magen, „weil die Gelegenheit so günstig ist". Und das ist auch der Grund, warum diese hübsche Bewirthungsart sich in Deutschland so schwer einbürgert.

Man erzählte mir, daß in Berlin ein intelligenter Restaurateur einen schwedischen Frühstück- und Abendtisch eingerichtet habe, bei dem sich der Gast gewissermaßen wie in einem befreundeten Hause befindet, indem er ohne specielle Abrechnung so viel und was ihm schmeckt, genießen kann. Aber der gute Mann machte die Rechnung, wenn auch nicht ohne den Wirth — denn der war er ja selbst — doch ohne die Gäste. Diese blieben zwar nicht aus, sondern kamen, sahen und siegten — über alles, was eßbar war. Aus allen Himmelsgegenden Berlins zogen die Besitzer der widerstandsfähigsten Magen herbei, hungerten sich vorher ein paar Tage aus und fielen wie Heuschreckenschwärme nicht nur über alles her, was der schwedische Tisch des Schönen und Guten bot, sondern ruhten nicht eher, als bis die letzten Kassenscheine im Geldschrank des intelligenten Restaurateurs angenagt waren. Das ist nun in Skandinavien anders. Der Gast, dem der Wirth mit vollem Vertrauen entgegenkommt, rechtfertigt

Gemüthsruhe mit der Garnison von Sofia größere Manöver abgehalten, wobei er von den Offizieren außerordentlich gefeiert wurde, und wird sich demnächst mit seiner in Kürze wieder eintreffenden Mutter, der Prinzessin Clementine, zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach dem bei Varna am Meeresstrande herrlich gelegenen Kloster St. Dimitri begeben, in dessen Nähe sich die in Ausführung noch nicht fertiggestellte Sommerresidenz Sandrowo befindet. Von dort aus begiebt sich der Fürst zu den Fasanjagden zwischen Burgas und Jamboli. Mitte Oktober erfolgt die Rückkehr nach Sofia, woselbst die Herzogin den Winter zu verbringen gedenkt. Besorgnisse vor einer bevorstehenden Katastrophe scheinen demnach in Sofia durchaus nicht zu existiren. Allerdings bildet das Attentat Kisselows gegen den Minister Natschewitsch ein bedenkliches Symptom, wenn die in Sofia vielfach gehegte Annahme richtig ist, wonach diese Unthat auf die in Bukarester russischen Kreisen herrschenden Einflüsse zurückzuführen ist.

Russische Socialdemokraten in der Schweiz.

Die russische Emigration in der Schweiz befindet sich in einer gewissen Aufregung. Die russische Socialdemokratie schickt sich an, die Erbschaft der nihilistischen Partei zu übernehmen, die anscheinend zu existiren aufgehört hat, in der Schweiz wenigstens nicht mehr anzutreffen ist. Die hervorragendsten russischen Socialdemokraten haben in Genf, dem alten Sitze des Nihilismus, einen russischen „Socialdemokrat“ herausgegeben, ein Heft, das wahrscheinlich alle Monate erscheinen wird. Als Mitarbeiter figuriren darin Wjera Sassulitsch, Paul Plechanow, Axelrod und andere. Das socialdemokratische Unternehmen will mit dem Terrorismus nichts weiter zu thun haben, es bekämpft denselben mit aller Entschiedenheit und stellt sich durchaus auf den Boden der deutschen Socialdemokratie, die ihr in Theorie und Praxis zum Vorbilde dienen soll. Der Schweiz kann diese Entwickelung der Dinge nicht gleichgiltig sein, da sie lange genug als Herberge oder Brutstätte des Nihilismus verlästert worden ist. — Die russische Socialdemokratie besitzt ihren Vorläufer in der Organisation „Tschorni Peredjel“, die jedoch der terroristischen weichen mußte. In Rußland existirt bereits ein socialdemokratisches Blatt, der „Robotnik“.

Frankreich und Italien.

Wie wir neulich meldeten, hat anläßlich der Vermählung der Prinzessin Lätitia Bonaparte mit dem Herzog von Aosta der König Humbert von Italien mehrere Franzosen empfangen und denselben eine sehr freundliche Aufnahme bereitet. Nach einigen höflichen einleitenden Bemerkungen hat der König sich dahin geäußert, daß die gegenwärtigen Mißverständnisse zwischen Italien und Frankreich verschwinden müssen, daß insbesondere Piemont nicht in einem mißfälligen Verhältnisse zu Frankreich bleiben und das Jahr 1859 nicht vergessen dürfe. „Italien“, soll der König gesagt haben, „will den Frieden. Wir wollen alle Bemühungen aufbieten, um den Frieden Europa möglichst lange zu erhalten.“ Die offenen und klaren Worte des Königs von Italien haben, wie man der „Pol. Corr.“ schreibt, in den Pariser Regierungskreisen den besten Eindruck gemacht. Berichte aus anderer Quelle stellen gleichfalls das Vorwalten der friedlichen Stimmung in Italien fest. Es muß bemerkt werden, daß bisher die Rüstungen Italiens in der öffentlichen Meinung Frankreichs einige Beunruhigung hervorgerufen haben. Man warf in Paris die Frage auf, warum die Italiener, von dem Vertheidigungs-Kriegshafen Spezzia abgesehen, zwei wichtige strategische Punkte, auf welche ihre Flotte sich stützen soll: die Maddalena-Inseln in der Straße von Bonifacio und die Enge von Messina, in so formidabler Weise armirt haben. Frankreich, betont man, bedroht Italien weder unmittelbar, noch mittelbar, während Corsica durch die Maddalena-Inseln und Tunis durch Messina bedroht werde. Gestützt auf die abgesperrten Engen, wäre die italienische Flotte fast Herr des westlichen Theils des Mittelmeers und es stände vollständig in ihrer Macht, den Kampf anzubieten oder abzulehnen. Es erheben sich denn auch Stimmen, welche die Regierung zur Eile anspornen, daß sie Bonifacio, Maddalena gegenüber, sowie den Hafen von Bizerta in Tunis, welcher bedeutende militärische Vortheile bieten soll, in Vertheidigungszustand setze.

Marinemaßregeln in Frankreich.

Wie es in Paris heißt, wird der Kammerberichterstatter über das Marinebudget folgende Forderungen formuliren: Bau von raschen Kreuzern und Torpedobooten; Vorbereitung der Handelsflotte zur eventuellen Betheiligung für die Kriegsfälle; Organisirung der Vertheidigung der Küsten und insbesondere der Häfen. Im Gegensatze zum Marineminister, der neue Credite verlangt, giebt der Budget-Berichterstatter [illegible] Ausdruck, daß die gegenwärtig zur Verfügung stehenden budgetären Hilfsquellen für alle Bedürfnisse ausreichen.

Don Carlos.

Der spanische Thronprätendent Don Carlos hat soeben anläßlich der Enthüllung eines Denkmals für den Grafen Chambord in Sainte-Anne d'Auray ein Schreiben veröffentlicht, worin er es ablehnt, als Thronprätendent in Frankreich aufzutreten. Er gehöre Spanien und achte die Verträge, welche die spanischen Bourbonen von der Thronfolge in Frankreich ausschlößen. Die Geschichte kenne nur das Erbrecht und das Volksrecht; dazwischen lägen nur schwache Anmaßung und Dictatur. Daß die Orleans die triumphirende Anmaßung anerkannt hätten, sei bedauerlich; ihre Nachkommen würden ihn aber eines Tages dafür segnen, daß er ihnen das Recht der Bourbonen unverletzt erhalten habe.

Der edle Don ist wahrlich stolz wie ein Spanier. Eine wie unendlich komische Figur er mit seinem bombastischen „Verzicht auf den Thron von Frankreich“ spielt, scheint er freilich nicht zu ahnen. Ob Don Karl „verzichtet“ oder nicht, ist wahrlich das gleichgiltigste von der Welt; „lächerlich“ zu werden fängt dieser Knabe nun einmal nicht mehr an, am allerwenigsten der französischen Republik.

Deutschland.

* **Berlin**, 19. Septbr. Wir haben dieser Tage von der Meldung Notiz genommen, daß nach der griechischen Verfassung nur die Kinder des Königs oder des Kronprinzen in der griechisch-orthodoxen Confession erzogen werden müssen und dementsprechend Uebertritt der Prinzessin Sophie, **Braut des Kronprinzen von Griechenland**, zur orthodoxen Kirche nicht erforderlich sei. Wie jetzt bekannt wird, ist von der hohen Braut bei Abschluß des Verlöbnisses ausdrücklich unter Zustimmung des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Friedrich vorbehalten und festgesetzt worden, daß sie für ihre Person in der evangelischen Religionsgemeinschaft verbleibe.

* Für das in **San Remo** zu errichtende **deutsche Krankenhaus** hat die deutsche Kaiserfamilie, wie der „Popolo romano“ berichtet, eine namhafte Summe gespendet. Dasselbe wird dem verewigten Kaiser Friedrich zu Ehren den Namen „Imperatore Frederigo“ erhalten.

* **[Aus den Berichten der Fabrikinspectoren.]** Aus einer officiösen Mittheilung über die diesjährigen Berichte der Fabrikinspectoren ist Folgendes hervorzuheben:

„Außerordentlich erfreulich ist die im Bericht befindliche Bemerkung, daß das **Kleingewerbe** auch im Berichtsjahre sich durch gesteigerte Verwendung von **kleinen Motoren** die Vortheile des Großbetriebes anzueignen versuchte. Nach Erhebungen, welche der Aufsichtsbeamte für Württemberg über den Umfang der Benutzung von Gaskraftmaschinen in einzelnen Gewerbszweigen angestellt hat, wurden die meisten derartigen Maschinen im polygraphischen Gewerbe verwendet. Es folgten sodann die Metallverarbeitung, die Holzverarbeitung, die Gruppe der Nahrungs- und Genußmittel, die Gruppe der Maschinen und Werkzeuge, die Gruppe für Papier und Leder, die Textilindustrie, die Baugewerbe, die chemische Industrie, das Verkehrsgewerbe und die Gruppen der Bekleidung und Reinigung. Die kleinste der ermittelten Maschinen hatte ½, die größte 25, die Mehrzahl 2 bis 3 Pferdekräfte. — Was die Hansindustrie anlangt, gegenüber welcher die Lage der in fabrikmäßigen Betrieben beschäftigten Arbeiter als eine erheblich günstigere bezeichnet wird, so sind namentlich im Aufsichtsbezirke Minden-Münster Bestrebungen im Interesse der Hebung der hausindustriellen Leinenweberei zu Tage getreten.“

* **[Die Bauthätigkeit in Berlin.]** Berlin zählte am Schlusse der vorjährigen Bauperiode 19 897 Häuser, im Laufe des Jahres 1887 war eine Vermehrung der Gesammtzahl aller Häuser Berlins gegen das Vorjahr von 302 Häusern eingetreten. Es ist dies ein ganz enormer Zuwachs. Man muß bei der Angabe dieser Ziffer nämlich bedenken, daß, wo ein Haus abgerissen und ein anderes an dessen Stelle getreten ist, hierdurch die Gesammtzahl nicht geändert wurde. Man muß außerdem bedenken, daß in Folge der Verbreiterung der Straßen und der Umgestaltung der inneren Stadttheile zahlreiche alte Häuser abgerissen werden, an deren Stelle überhaupt keine Neubauten errichtet werden, daß ferner auf demselben Platze, wo zwei und gelegentlich auch wohl mehr kleine alte Häuser niedergelegt worden sind, ein einziger riesiger Neubau entsteht. Die Zahl der Häuser wird hierdurch vermindert, wenn auch die Zahl der inneren Gebäuderäume vermehrt wird. In diesem Jahre wird aber das Resultat der Bauthätigkeit ein noch bedeutenderes werden, als es im Vorjahre gewesen. Wer übrigens das alte Berlin gekannt, aber jetzt seit einigen Jahren die Reichshauptstadt nicht gesehen hat, wird sich auch im Centrum derselben nicht mehr zurechtfinden. Eine geradezu erstaunliche Umgestaltung hat z. B. die Anlage der Kaiser-Wilhelmstraße mit sich gebracht und nicht weniger überraschend werden sich die Wirkungen der Beseitigung des alten Mühlendammes erweisen, wenn der Umbau hier erst vollendet sein wird. Von den Mühlendammhäusern stehen schon jetzt nur noch Ueberbleibsel, die zum Theil vollständig ruinenartig daliegen. An der Stelle des alten Mühlendammes wird eine großartige Prachtbrücke errichtet werden, jedenfalls die längste, die Berlin überhaupt erhalten wird, denn nirgends innerhalb der Stadt hat die Spree ein so breites Flußbett wie hier. Vom Mühlendamm bezw. der neuen Brücke wird man dann einen freien Ausblick nach der Oberspree erhalten; die Uferstraße, welche jetzt Fischerbrücke heißt, wird in eine Prachtstraße umgewandelt, alle Häuser derselben, welche auf Pfählen über dem Wasser erbaut sind, werden beseitigt, ebenso wird das sogenannte Inselgebäude, ein mächtiger Speicher am Ende der Straße, abgebrochen und das Terrain desselben nicht wieder bebaut. Auf der anderen Seite des Flusses gegenüber der Fischerbrücke befinden sich jetzt das alte Polizei-Präsidium und die düsteren Gebäude der Stadtvogtei. Auch ihre Tage sind gezählt, denn sobald das neue kolossale Polizei-Präsidialgebäude am Alexanderplatz vollendet sein wird, werden sie ebenfalls niedergelegt, und dann wird auch hier eine neue Uferstraße geschaffen. Es sind das so großartige Veränderungen, daß man sich nur schwer von ihnen eine vollkommene Vorstellung machen kann, aber sie werden auch großartige Mittel erfordern, viele Millionen werden darauf verwandt werden müssen. Derartige Opfer werden von den Berlinern jedoch sehr bereitwillig gebracht, und dadurch erreichen sie, daß Berlin immer mehr und mehr in den Ruf kommt, die schönste moderne Stadt Europas zu sein. (Cottb. Anz.)

* **[„Arbeiter-Zeitung“.]** Dieser Tage ist die Probe-Nummer einer neuen „Deutschen Arbeiter-Zeitung“ erschienen, welche vom 1. Okt. ab wöchentlich in Berlin herausgegeben wird. Eine Anzahl politisch meist auf dem nationalliberalen und freiconservativen Standpunkt stehender Männer — größtentheils Industrieller, doch befinden sich auch Bennigsen und Miquel darunter — haben sich zu dem Unternehmen vereinigt, welches der Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern auf dem Boden praktischer Socialpolitik gewidmet sein soll. Der Gedanke des Unternehmens ist von dem Abgeordneten Oechelhäuser ausgegangen. Ein nationalliberales Blatt tadelt an der ersten Nummer, daß sie nicht populär genug gehalten sei, meint jedoch, das werde sich leicht ändern lassen.

* **[Neue Infanteriedegen.]** Während der diesjährigen Manöver sind verschiedene Versuche mit einem Muster für den neuen Infanteriedegen gemacht worden; nach dem Ausfall derselben steht die Annahme des besten Musters zu erwarten. Das eine Muster hat Griff und Klinge wie die bisherigen Degen, jedoch eine stählerne Scheide; etwa eine Handbreit unter dem Mundblech der Scheide ist an jeder Schmalseite derselben ein Ring fest angebracht, von welchem aus zwei kurze, mit Karabinerhaken versehene Riemen nach dem unter dem Rock zu tragenden Lederkoppel führen. Ein anderes Muster entspricht mehr dem bisherigen Füsiliersäbel in Stahlscheide am Schleppkoppel. Uebrigens tragen die sächsischen, hessischen und badischen Offiziere schon seit langer Zeit einen leichten Infanterie-Schleppsäbel in Stahlscheide, über welchen Klagen eigentlich nie laut geworden sind; im württembergischen Armee-Corps wird der Stahlschleppsäbel nur von den berittenen Offizieren der Infanterie getragen.

Stettin, 19. Sept. In der „Nat.-Ztg.“ ist zu lesen: „Herr Stadtrath **Schlutow** in Stettin, früheres Mitglied des Reichstags und in diesem der ehemaligen secessionistischen Fraction, theilt uns mit, daß er nur durch Abwesenheit von seinem Wohnort verhindert worden, den nationalliberalen Wahlaufruf zu unterzeichnen.“ Unseres Wissens, bemerkt dazu die „Ostseeztg.“, hat Herr Commerzienrath Schlutow seiner Zeit der Verschmelzung der liberalen Vereinigung, deren Mitglied er war, mit der Fortschrittspartei zur deutsch-freisinnigen Partei zugestimmt und ist der letzteren auch beigetreten.

Posen, 18. Sept. Dem „Orendownik“ zufolge soll den **Geistlichen** der Erzdiöcese Gnesen und Posen die vorgesetzte Behörde verboten haben, eine **Candidatur für das Abgeordnetenhaus** anzunehmen, mit Ausnahme des Prälaten Stablewski.

* **Aus Posen** schreibt man der „M. Z.“: Im **Kreise Pleschen** ist die Zahl der rein **deutschen Dörfer** nur sehr gering. Fand früher in solchen Kreisen Besitzwechsel statt, so gingen die Bauerngüter stets wieder an benachbarte oder zugewanderte deutsche Besitzer über. Jetzt macht sich eine gegentheilige Erscheinung bemerkbar. In dem Dorfe Gutehoffnung waren die 25 Wirthschaften dieser Gemeinde ehemals stets in deutschen Händen. Heut zu Tage zählt man schon 9 polnische Besitzer unter diesen 25. Auch in den vordem rein deutschen Gemeinden Bittersdorf und Grünewiese haben sich in den beiden letzten Jahren einige wohlhabende polnische Landleute niedergelassen und mehrere hundert Morgen Land von Deutschen erworben. Die deutschen Besitzer, welche Haus und Hof an die Polen verkauft haben, sind nach Schlesien verzogen.

Hamburg, 17. September. **[Ein wunderliches Zollcuriosum]** wird aus dem benachbarten Altona gemeldet. Wie früher mitgetheilt, ist die dortige große Holzbearbeitungsfabrik von Schmidt vor einiger Zeit niedergebrannt. Dieselbe lag im Zollvereinsgebiet. Kurz vorher hatte ein Altonaer Holzhändler Holz in die Fabrik geschickt, damit es dort bearbeitet und noch am selben Tage wieder zurückgebracht werde. Die Zollbehörde hatte dem Händler für diesen häufiger wiederkehrenden Fall die dauernde Erlaubniß zollfreien Transports gewährt. Bedingung war also, daß das Holz ins Freihafengebiet zurückgeschafft werde. Bei dem Brande aber wurde es vernichtet. Da es nun thatsächlich nicht zurückgeschafft worden ist und werden konnte, verlangt die Zollbehörde jetzt den vollen nicht unerheblichen Betrag des Zolles. Der Händler weigert sich, ihn zu zahlen, und gedenkt die Sache nöthigenfalls bis zur höchsten Instanz zu verfolgen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Sept. **[Der Nachlaß des Fürsten Schwarzenberg.]** Das Vermögen, welches der heute verstorbene Fürst Johann Adolph zu Schwarzenberg seinen beiden Erben, dem Fürsten Adolph Joseph Schwarzenberg und der Prinzessin Leopoldine von Waldstein-Wartenberg, hinterließ, wird auf mehr als 120 Millionen Gulden geschätzt. Der Finanzverwaltung erwächst damit, wie die „N. Fr. Pr.“ schreibt, ein Zufluß von etwa anderthalb Millionen Gulden, da die Erbschaftsgebühr 1 Proc. sammt einem 25proc. Zuschlage, demnach 1¼ Proc. ausmacht. Der Gebühr unterliegt der gesammte Nachlaß, sowohl das Allodial- als das Fideicommißvermögen; der entfallende Betrag ist jedoch auf 10 Jahre zu vertheilen.

Bulgarien.

Sofia, 16. Sept. Heute wurde in Dubnitza der am Freitag gefangene **Räuber** gehängt. Der von der Bande gefangene Advocat Michael Christow wurde von den Räubern gemartert und war bereits todt, als die Gendarmen kamen. Der Anführer der Räuber, Kotze Banskali, wurde im Walde erschossen. Die beiden anderen Gefangenen wurden befreit.

Rußland.

* **[Russische Zustände.]** Ein gewisser Jarynzew hatte sich vor einigen Jahren im Dankowschen Kreise des Gouvernements Rjäsan angekauft und sah, um in seiner Wirthschaft vorwärts zu kommen, den Bauern scharf auf die Finger, ließ sie nicht mehr seine Wälder niederschlagen, als ob es die ihrigen wären, duldete auch nicht, daß das Vieh der Bauern seine Felder und Wiesen abweidete etc. Schon im vorigen Jahre kamen ihm seitens der Bauern Verwarnungen und Drohungen zu, und eines Tages gingen, da er den Drohungen kein Gehör schenkte, seine Getreidevorräthe in Flammen auf. Jarynzew wußte den Verlust zu verschmerzen und ließ sich auch in diesem Jahre durch die erneuten Drohungen der Bauern nicht einschüchtern. Da brach dieser Tage schweres Unglück über ihn herein. Die Brandstifter zündeten ihm das Haus über den Kopf an, nachdem sie die Thür verrammelt hatten, und Jarynzew konnte mit den Seinigen kaum das nackte Leben retten. Er selbst, seine Frau und sein Kind kamen noch unversehrt durchs Fenster ins Freie, seine Schwiegermutter dagegen trug schwere Brandwunden davon. Das Gericht hat jetzt eine Untersuchung gegen die Bauern eingeleitet, doch ist es, wie die „Moskauer Ztg.“ bemerkt, fraglich, ob dieselbe etwas nützen wird, da die Bauern einander schwerlich verrathen werden, übrigens auch die ländlichen Polizei- und Gerichtsbeamten zu sehr eingeschüchtert sind, um ernstlich gegen die Verbrecher vorzugehen.

Am 21. Sept. S.-A. 5.44, U. 6.01. **Danzig, 20. Sept.** M.-A. 6.56, M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Freitag, 21. Septbr., auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Vorwiegend heiteres, trockenes Wetter, zum Theil wechselnde Bewölkung, Tags über temperirte Wärme; mäßige bis frische, südliche, südöstliche bis östliche Winde, später kühl und Nachts kalt bei Vollmondschein.

* **[Eisenbahnunfall.]** Bei Station Werbig in der Nähe von Küstrin **entgleisten** heute Morgen zwei Wagen eines der Militärextrazüge, welche die Truppen von den bei Berlin abgehaltenen Manövern nach ihren Garnisonen zurückbefördern. Ein Verlust an Menschenleben ist glücklicher Weise nicht zu beklagen, doch wurde die **Strecke derartig gesperrt**, daß der Berliner Nachtcourierzug dieselbe nicht passiren konnte. Es wurde deshalb in Bromberg ein Vorzug gebildet, der in Dirschau fahrplanmäßig eintraf. Die Post und die Passagiere, welche sich in dem Berliner Courierzuge befanden, können jedoch erst heute Abend hier eintreffen.

Da somit ein großer Theil unserer wichtigsten Postsachen ausgeblieben ist, war es nicht möglich, den politischen und den Handelstheil dieser Nummer in der gewohnten Weise auszustatten. Wir werden das Fehlende in der Morgen-Ausgabe nachtragen.

Inzwischen ist der Verkehr wieder aufgenommen worden, wie aus folgendem Privattelegramm, welches uns Nachmittags noch zuging, hervorgeht:

Berlin, 20. Septbr. (Privattelegramm.) Die Danziger gestrige Vormittags- und Abendpost ist vor zwei Stunden hier eingetroffen. Die Linie ist wieder frei.

* **[Zum Abgange des Herrn Ober-Präsidenten v. Ernsthausen]** erhalten wir heute von einem mit den provinziellen Verhältnissen durch langjährige gemeinnützige Wirksamkeit vertrauten Mitbürger Folgendes mit dem Ersuchen um Veröffentlichung:

Es hatte in allen Kreisen, welche dem Wirken unseres früheren Herrn Ober-Präsidenten bezüglich der Ueberschwemmungen und der Milderung des durch dieselben hervorgerufenen Nothstandes ihre Aufmerksamkeit geschenkt hatten, auf das schmerzlichste berührt, als in der Presse der Dienstaustritt des Herrn v. Ernsthausen mit den **Ueberschwemmungen** und der **Beseitigung ihrer Folgen** in Verbindung gebracht wurde. Niemand in der Provinz kann eifriger bemüht gewesen sein, für Beseitigung der Gefahren zu sorgen, niemand kann mit wärmerem Herzen und mit größerer Werkthätigkeit daran gearbeitet haben, das Leiden zu mildern, als der den Bedrängten wie ein liebevoller Vater zu Hilfe eilende Herr v. Ernsthausen. Das muß von allen ohne Unterschied anerkannt und ihm gedankt werden. Als Herr v. Ernsthausen sich öffentlich gegen den gemachten Vorwurf ernstlich verwahrte, mag es überflüssig erschienen sein, daß die Bewohner der Provinz für ihn noch Zeugniß ablegen. Jetzt hat der neue Herr Oberpräsident in der gestern aus Elbing berichteten Rede seinem Amts-Vorgänger die beste Rechtfertigung gegeben, indem er nicht Besseres versprechen mochte, als es seinem Herrn Vorgänger gleichzuthun. Es kann Herrn v. Leipziger nur der aufrichtigste Dank für die gegebene Anerkennung ausgesprochen werden.

* **[Von der Weichsel.]** Plehnendorf, 20. Sept.: Heutiger Wasserstand am Oberpegel 3,52, am Unterpegel 3,50 Meter.

---

dasselbe, indem er diese ganze Fülle als ein appetitreizendes Vorspiel betrachtet, über welches er dann zur Tagesordnung, bestehend in warmen Gerichten, übergeht. Diese, mit höchster Sorgfalt, oft mit raffinirtester Kunst aus dem allerbesten Fleisch und einer ganzen Collection von bei uns unbekannten vorzüglichen Seefischen bereitet, wachsen niemals zu den langathmigen Menus aus, wie wir sie in Deutschland, speciell bei Tables d'hotes gewöhnt sind. Ein, zwei, höchstens drei Schüsseln — das ist schon das höchste, was sich der Durchschnittsmensch nach dem opulenten Smörgasboard zu leisten vermag. Wie aber werden dieselben gereicht?! Ein mittlerer Restaurateur gebietet über eine wahre Batterie von neusilbernen Kannen und Kännchen, Schüsseln und Tellern, Krügen und Krügelchen, über eine fürstliche Ausstattung an Porzellan und Glas, Tabletten in funkelndem Nickel und Kupfer. Weiße Tassen und Teller bekommt der Fremde garnicht zu Gesicht. Der romanische Stil, wie er sich mit autochthonen Kunstelementen in dem Bau der alten schwedischen Kirchen so unendlich reizvoll verbunden hat und, in der Kleinkunst und vom Hausfleiß in der einsamsten Hütte geübt, die entzückendsten Hausgeräthe in Holzschnitzerei, die lieblichsten Schmuckgegenstände in vergoldetem Silber und bunten Steinen beherrscht — er hat auch einen höchst erfreulichen Einfluß auf den Tisch mit allem Zubehör geübt, und die großen formenschönen Neusilbergefäße, welche den einfachsten Tisch als Kaffee-, Thee-, Bouillon- oder Aquavit-Spender krönen, die herrlichen Schalen für die duftenden Erdbeeren oder hohen Krüge für die wundervolle Sahne geben jedem Mahle eine gewisse lebensfrohe Festlichkeit, die den Fremden glauben läßt, er sei an einer fürstlichen Tafel zu Tische geladen. Die Zahlung von einer bis zwei Kronen (1 Kr. = 1,12 Mk.), welche man beim Verlassen des Schiffes oder Bahnhofs-Restaurants entrichtet oder gegen die man vorher ein Eintrittsbillet in das kulinarische Paradies gekauft, erscheinen einem fast wie das Douceur, das man nach einer Gasterei im befreundeten Hause dem Diener in die Hand drückt.

Und dieser Zug gewählterer Formen durchdringt alles. Zu einer Tasse Kaffee, welche 20 Oere kostet, erscheint eine ganze Garnitur von Neusilber-Gefäßen — für den Kaffee selbst, die Sahne, den Zucker und das auch ohne Bestellung mitservirte Kleingebäck; die Tasse ist klein, von feinstem Porzellan und läßt sich zwei- bis dreimal füllen. In den Stockholmer Gärten, in denen die Kellner kurze Jacken, weiße Schürzen wie in Paris und bunte Mützen — jedes Etablissement verfügt über eine andere Farbe — tragen, in denen der servirende Kellner sofort seine numerirte Blechmarke auf den Tisch legt, damit man ihn ohne Kopfzerbrechen herbeirufen kann, werden an kalten Abenden warme Plaids den frostigeren Gästen zur Verfügung gestellt. Vor jedem besseren Restaurant ist ein Entrée mit Toilettenraum: ein Diener ist den Gästen dabei behilflich, die Kleider abzulegen. Man erscheint zu Tische wie in einem Salon. Kurzum — es ist ein Eldorado für civilisirte Esser.

Und doch giebt es in diesem kulinarischen Goldland auch Schatten. Es scheint mir Eins zu wenig und Eins zu viel zu haben. Was mir fehlt, ist das schäumende, erquickende deutsche Bier — „das nußbraune Bier, das hab' ich so gern“ — die gemüthliche, behagliche Bierkneipe, ein unersetzliches Manco im Leben Skandinaviens. Was mir zu viel deucht, das ist der schwedische Punsch! Das ist nicht der dampfende Punsch der Sylvesternacht mit all seiner mysteriösen Poesie — es ist ein kaltes Getränk, in Eis gekühlt, süß und unschuldsvoll erscheinend und in kleinen Mengen angeblich gesund, aber es wird in so ungeheuren Quantitäten getrunken und seine Wirkung steht auf so vielen rosig angehauchten Gesichtern geschrieben, daß Einen Jammer anfaßt ob der schrecklichen Zerstörungen, die „ein Tropfen Gift“ in diesem herrlichen Volke herbeizuführen vermag. —.—.—

* Nachdem die Kreuzer-Fregatte „Blücher" ihre Reparatur an der kaiserlichen Werft beendet hatte, ging dieselbe heute Morgen wieder aus dem Hafen und setzte auf der Rhede von Neufahrwasser ihre Uebungen in Gemeinschaft mit dem Torpedoboot S 24 fort.

* **[Personalien.]** Dem in den Ruhestand getretenen Oberbürgermeister Wisselinck zu Thorn ist der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen, der Amtsrichter Dr. Willers in Christburg als Regierungs-Assessor an die Provinzial-Steuerdirection in Danzig, der Gerichts-Assessor Schrock in Elbing zum Amtsrichter in Christburg und der Regierungs-Baumeister Strohn in Hildesheim zum Kreis-Bauinspector in Schlochau ernannt. Der Kreisthierarzt Dr. Felisch in Graudenz ist nach Inowrazlaw und der Kreissecretär Wiedenhöft in Schlochau nach Kulm versetzt.

* **[Jahresversammlung in Danzig.]** Wie wir aus einem Bericht der „Frankf. Ztg." über die in diesen Tagen zu Gotha abgehaltene Jahresversammlung des **Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke** ersehen, wurde daselbst beschlossen, die 1889er Jahresversammlung in Danzig abzuhalten.

* **[Berufsgenossenschaftliches Schiedsgericht.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsassessor Dr. Adler fand heute in dem von der Genossenschaft gemietheten oberen Saale der Concordia ein Schiedsgericht der Section I. der nordöstlichen Holzberufsgenossenschaft, welche durch ihren Vorsitzenden Herrn Adolf Claassen vertreten war, statt, in welchem sieben Fälle zur Verhandlung kamen:

1) Der erste Fall betraf den Arbeiter Wilhelm Apfelbaum zu Memel, über dessen Sache bereits am 3. Mai d. J. verhandelt wurde. Das Schiedsgericht beschloß damals: den Geschäftsführer A. Gugath durch das Amtsgericht Memel eidlich als Zeugen darüber vernehmen zu lassen, ob er am 23. Juli v. J. den Arbeiter Apfelbaum aus der Arbeit in dem Betriebe des Consuls Plaw entlassen und ob er dies dem Apfelbaum bestimmt erklärt habe, ferner ob Apfelbaum noch rückständigen Lohn zu empfangen hatte und zum Empfange desselben auf Montag, den 25. Juli v. J., an welchem Tage er verunglückte, zur Arbeitsstelle beordert worden war. Aus der Aussage des Geschäftsführers ging hervor, daß der Angeklagte seinen Lohn bereits am 23. empfangen hatte und daß ihm bei dieser Gelegenheit ausdrücklich verboten worden war, den Arbeitsplatz zu betreten. In Folge dessen wurde der Kläger von dem Schiedsgericht abgewiesen.

2) Der zweite Fall, den Arbeiter Johann Bagszas aus Schmelz (Kreis Memel) betreffend, lag gleichfalls schon dem Schiedsgericht am 26. Juli d. J. zur Entscheidung vor. Dasselbe hatte damals der Genossenschaft aufgegeben, den Kläger nochmals durch den Kreisphysikus Dr. Rosenthal in Memel untersuchen zu lassen, ob inzwischen eine Verschlimmerung des verletzten Fußes durch eine Knochenhautentzündung eingetreten sei. Laut Attest vom 14. September cr. verblieb jedoch der Kreisphysikus bei seinem früheren Gutachten. Der Kläger hatte nunmehr den neuen Einwand gemacht, daß der seiner Rente zu Grunde gelegte Lohnsatz zu niedrig sei. Das Schiedsgericht beschloß die Sache zu vertagen und Erhebungen über die Höhe des von dem Kläger verdienten Arbeitslohnes anzustellen.

3) Der Arbeiter Joseph Domarus aus Danzig verunglückte am 19. März 1887 im Betriebe der Herren Schönberg und Domansky dadurch, daß ihm beim Hinauftragen einer eichenen Schwelle auf einen Stapel die Schwelle von der Schulter auf die rechte Hand fiel und diese ziemlich stark quetschte. Nach Ablauf der Carenzzeit ließ die Genossenschaft den Domarus durch den Kreisphysikus Dr. Glaser untersuchen, welcher laut Attest vom 7. Juli 1887 nur eine geringe Verminderung der Arbeitsfähigkeit constatirte. Um diese geringe Verminderung der Gebrauchsfähigkeit der rechten Hand baldigst zu beseitigen, übergab die Genossenschaft den Kläger in die Behandlung des Hrn. Dr. Fewson. Die vollständige Heilung der Hand zog sich jedoch bis zum Juni d. J. hin, während welcher Zeit der Kläger die volle Rente erhielt. Darauf erklärten die Herren Dr. Fewson und Dr. Glaser den Kläger für vollständig arbeits- und erwerbsfähig, weshalb die Genossenschaft die Weiterzahlung der Rente verweigerte. Hiergegen hatte der Kläger Berufung eingelegt. Das Schiedsgericht wies denselben jedoch ab.

4) Auch die Klage des Arbeiters Gottlieb Kieselbach aus Kalkappen (Tilsit) lag schon am 26. Juli d. J. zur Entscheidung dem Schiedsgericht vor. Dasselbe hatte damals der Genossenschaft aufgegeben, den Kläger nochmals durch den Kreisphysikus Dr. Wolffberg in Tilsit untersuchen zu lassen, ob nachträglich ein rechtsseitiger Leistenbruch hervorgetreten und ob dieses Hervortreten durch den ersten durch den Unfall veranlaßten linksseitigen Leistenbruch verursacht worden sei. Die Untersuchung am 6. August cr. ergab, daß ein linksseitiger Leistenbruch bestehe und auf der rechten Seite eine Anlage zum Schenkelbruch vorhanden sei. Nach diesem Befund schätzte der Kreisphysikus die Arbeitsfähigkeit des Klägers um 15 bis 20 Proc. vermindert. Die Genossenschaft bot eine Rente von 15 Procent an, womit der Kläger nicht zufrieden war. Die Rente wurde von dem Schiedsgericht bestätigt und der Kläger mit seiner Mehrforderung abgewiesen.

5) Der Arbeiter Michael Liedtke aus Carlshorst (Kreis Schwetz) zog sich am 12. Dezember 1887 im Betriebe der Herren Jaffé im Forst Bukowitz beim Abladen schwerer Rundhölzer einen Bruch des rechten Unterschenkels zu. Nach Ablauf der Carenzzeit war der Bruch zwar geheilt, das Bein aber vollständig gebrauchsunfähig, da die Bruchenden $1\frac{1}{2}$ Centim. übereinander hervorragten. Herr Sanitätsrath Dr. Rosenthal in Schwetz sprach die Ansicht aus, daß das Bein in einer Klinik noch einmal gebrochen werden müßte, um es gebrauchsfähig zu machen. Die Genossenschaft erklärte sich zur Uebernahme der Kosten bereit. Der Kläger weigerte sich jedoch mit Rücksicht auf sein hohes Alter, die Kur durchzumachen. In Folge dessen erklärte sich die Genossenschaft bereit, dem Kläger 75 Procent der Vollrente zu zahlen, während derselbe die ganze Rente verlangte. Das Schiedsgericht erkannte jedoch die von der Genossenschaft gezahlte Rente als hinreichend an und wies den Kläger ab.

6) Der Untermüller Julius Leischner verunglückte am 16. April 1886 im Betriebe des Herrn Simon in Memel dadurch, daß ihm ein zurückgelassener Schlitten gegen den Fuß gefahren wurde. Er zog sich hierbei eine starke Quetschung des linken Fußes am Knöchel zu. Verschiedene ärztliche Untersuchungen stellten eine um 50 Procent verminderte Arbeitsfähigkeit fest; trotzdem zahlte ihm die Genossenschaft 75 Procent Rente. Da jedoch die letzte ärztliche Untersuchung ein noch günstigeres Resultat ergab, sah sich die Genossenschaft veranlaßt, die Rente auf 50 Procent festzusetzen. Hiergegen legte Leischner Berufung ein. Das Schiedsgericht erachtete dieselbe insofern für gerechtfertigt, als es die Rente von 50 Proc. auf 65 Proc. erhöhte.

7) Der Arbeiter Vincent Meyer aus Grünchotzen (Kreis Schlochau) verunglückte am 13. April 1886 im Betriebe des Herrn Max Falk in Rutzenwalde dadurch, daß ihm durch die Kreissäge vier Finger der linken Hand abgeschnitten wurden. Die Genossenschaft hatte ihm auf Erkenntniß des Schiedsgerichts 50 Proc. Rente gezahlt. Der Kläger erklärte nunmehr, er habe heftige Schmerzen an der Hand, und verlangte in Folge dessen die volle Rente. Das Schiedsgericht wies ihn jedoch mit seiner Forderung ab.

* **[Einbruch.]** Als am Dienstag der Conditor Geiltz mit seiner Gattin in Ohra von einer kleinen Reise zurückkehrte, fand er sein Häuschen, welches er allein bewohnte, von der Hofseite aus erbrochen und es waren sämmtliche Schränke und Kommoden gewaltsam geöffnet, die darin befindlichen Kleidungsstücke, Wäschegegenstände, Goldsachen im Werthe von 400 Mark, sowie 41 Mark baares Geld gestohlen. Der Thäterschaft überführt wurde der Gärtnerlehrling Otto Gerlach. Derselbe ist bereits viermal vorbestraft und verweigert hartnäckig, seine Genossen resp. die Hehler zu nennen.

[Polizeibericht vom 20. September.] Verhaftet: 1 Wittwe, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 5 Bettler, 3 Dirnen. — Gestohlen: 105 Mk. und 4 Schlachtmesser, 1 dunkler Ratine-Ueberzieher. — Gefunden: 2 Rohrstöcke; abzuholen von der Polizei-Direction.

Schöneck, 19. September. Nachdem Vormittags 10 Uhr das Manöver kurz vor der Stadt sein Ende erreicht hatte, bezogen die am 17. hier einquartierten Truppen ihre Quartiere, um am 20. den Rückmarsch zur Garnisonstadt anzutreten. Das 44. Regiment, das Jägerbataillon, sowie die Unteroffizierschule Marienwerder wurden von 2 Uhr ab in 5 verschiedenen, in Zwischenräumen von je einer Stunde abgelassenen Zügen per Bahn von hier in ihre Garnisonen befördert. Sämmtliche Stäbe fuhren ebenfalls mit dem Zuge um 4 Uhr von hier ab.

r. **Marienburg**, 19. Septbr. In unserer ländlichen Umgebung beginnen die Brände bald nach der Ernte zahlreicher aufzutreten. So bemerkte man gestern um die achte Abendstunde in südöstlicher Richtung einen sehr intensiven Feuerschein; derselbe rührte von dem Brand der Scheune des Besitzers Dill in dem nahe gelegenen Grünhagen her. Da die Dorfspritze sowie die aus der Nachbargemeinde Damerau recht bald zur Stelle waren, konnte das Feuer auf jenen Herd beschränkt und das Stallgebäude gerettet werden.

§ **Marienwerder**, 19. Septbr. Herr Oberpräsident v. Leipziger wird am Sonntag Nachmittag auch in unserer Stadt eintreffen und hier voraussichtlich bis Dienstag verweilen. — Es ist eine Besichtigung derjenigen Ortschaften unseres Kreises in Aussicht genommen, welche ebenfalls von dem Frühjahrshochwasser gelitten haben. Es wird dabei namentlich die stark verheerte Münsterwalder Niederung in Betracht kommen. — Ueber Vorbereitungen für die **Landtagswahlen** ist hier noch wenig zu hören. Die Liberalen aller Schattirungen werden hier wie immer auch dieses Mal geschlossen vorgehen und eine möglichst große Zahl von Wahlmännern durchzubringen versuchen. Man wird dann den Anspruch erheben, daß wenigstens einer der beiden Abgeordneten ein Liberaler sei. Es dürfte, falls diese Forderung nicht erfüllt wird, kaum gelingen, alle Liberalen wieder zu veranlassen, bei der Reichstagswahl noch einmal einem Conservativen ihre Stimme zu geben. Und nur bei völliger Einigkeit aller Deutschen kann hier bei der Reichstagswahl die Wahl eines Polen verhindert werden.

Jastrow, 16. September. Großes Aufsehen hat hier, wie ein Correspondent des „Geselligen" erfährt, die Bekanntmachung des Amtsgerichts erregt, wonach über das Vermögen des im Mai 1884 verstorbenen Rentiers Julius Theodor Kegel das **Concursverfahren** eingeleitet worden ist. Der Verewigte galt am Orte für einen **steinreichen Mann** und steuerte einen Einkommensteuerbetrag, der ein Vermögen von Hunderttausenden voraussetzte. Da derselbe außerdem äußerst sparsam war, auch genügende Intelligenz besaß, reclamiren zu können und sich nicht mit Steuern überbürden zu lassen, so konnte sich kein Verdacht erheben, daß das Vermögen nicht vorhanden sein sollte. Einziger Erbe war der Neffe des Heimgegangenen. Derselbe hat damals auch die Erbschaft unbestritten angetreten. Alsbald trat aber auch eine hiesige junge Dame mit Ansprüchen auf die Hinterlassenschaft des Kegel, ihres früheren Pflegevaters, hervor, indem sie angab, derselbe habe ihr einen Wechsel über 150 000 Mk. ausgestellt, welche Summe gleichsam ein Legat sein sollte. Das Fräulein, welches in sehr nahem Verwandtschaftsverhältniß zu dem Erblasser stehen soll, hat wirklich den Prozeß gewonnen. Der Erbe aber hat nun erklärt, daß vor 4 Jahren garnicht so viel vorhanden gewesen ist, und hat die Einleitung des Concursverfahrens selber beantragt. Man ist nun sehr gespannt darauf, wie die Sache enden wird.

Strasburg, 18. Sept. Eine aus fünf Herren bestehende Deputation der Graudenzer Innungen war gestern hier anwesend, um mit unseren Innungsmeistern über die Gründung eines **Provinzial-Innungsverbandes** zu berathen. Die hiesigen Meister sind denn auch für die Verwirklichung dieser Idee gewonnen worden. — Am 28. d. Mts. findet hier ein **Kreistag** statt. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung der Beschluß darüber, ob der Kreistag von dem ihm zustehenden Rechte der Wahl eines neuen **Landraths** Gebrauch machen will oder nicht.

Insterburg, 19. Sept. Auf eine von den Vorsteherämtern der Kaufmannschaft zu Memel und Tilsit und von der Handelskammer zu Insterburg an den Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtete Eingabe vom 16. Aug. ist, wie die hiesigen Blätter melden, heute der Bescheid eingegangen, daß die **Schnellzüge** 1. und 2. (die sog. „Jagdzüge") während der Dauer des nächsten Winterfahrplanes versuchsweise auch auf der Strecke Königsberg - Insterburg verkehren werden. (Der inzwischen bereits erschienene **Winterfahrplan** der Ostbahn geht über diese Zusage noch erheblich hinaus. Nach demselben fährt sowohl der Schnellzug 1 bis Eydtkuhnen wie Schnellzug 2 von Eydtkuhnen als Courierzug in derselben Weise wie im Sommerfahrplan. Red. d. „D. Z.")

Lötzen, 18. September. In einer heutigen Versammlung hat sich ein Comité gebildet behufs Errichtung eines **Kaiser Wilhelms- und Kriegerdenkmals** in Lötzen. (K. H. Z.)

* **Aus Schneidemühl**, 17. September, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Im November v. J. fanden hier zwölf **Stadtverordnetenwahlen** statt, welche die königl. Regierung zu Bromberg wegen eines Formfehlers für ungiltig erklärte. Der Oberpräsident in Posen erklärte sie für giltig; dagegen wurde wieder Protest an den Minister des Innern erhoben, und Herr Herrfurth erklärte **vor sieben Wochen** die Wahlen für giltig. Seit dieser Zeit haben die Protestler Bescheid vom Minister, aber eben so lange liegt nun die Sache bei der königl. Regierung zu Bromberg. Der Regierungspräsident v. Tiedemann ist in Wahlangelegenheiten überaus thätig; um so auffälliger ist es, daß seine Geschäfte es ihm noch nicht ermöglicht haben, dem hiesigen Magistrat die Verfügung des Ministers mitzutheilen. Wöchentlich finden hier Stadtverordneten-Sitzungen statt, ohne daß die im November v. J. gewählten Stadtverordneten eingeführt werden. Der Bescheid an die Protestler kam unmittelbar aus dem Ministerium, die officielle Mittheilung aber an den Magistrat muß durch die königl. Regierung zu Bromberg geschehen.

Vermischte Nachrichten.

Wien, 18. Septbr. **[Ein Mord an der russischen Grenze.]** Aus Brody vom 16. d. wird der „N. Fr. Pr." berichtet: Gestern kam mit dem Nachtzuge ein czechisches Paar hier an, mit der Absicht, am nächsten Tage nach Rußland weiterzureisen. Für die wenigen Stunden bis zum Abgange des Morgenzuges nach Radziwilow legten sich die beiden Reisenden im Schoppen eines Bahnwächters am russischen Strange zur Ruhe; daselbst fand man später die Frau mit durchstochenem Halse todt, während von dem Manne keine Spur zu entdecken war. Ringe und Ohrgehänge waren an der Leiche geblieben. Ob hier ein anderweitiger Raub verübt worden und ob die Todte die Gattin des Mörders war, der sich über die Grenze geflüchtet haben dürfte, konnte vorläufig nicht eruirt werden.

Schiffs-Nachrichten.

Shields, 17. Septbr. Der Dampfer „Earl Percy", aus Newcastle von der Tyne mit Passagieren und einer Ladung Stückgüter nach Rotterdam, wurde Sonnabend Abend unweit Witby während Nebels von dem von London nach der Tyne bestimmten Dampfer „Wear", aus Sunderland, angerannt. Der Dampfer „Earl Percy" sank kurz nach dem Zusammenstoß. Mannschaft und Passagiere, darunter viele Damen, wurden sämmtlich von dem „Wear" gerettet, welcher mit eingedrücktem Bug auf der Tyne anlangte.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Ueber den **Eisenbahnunfall** bei Werbig werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Werbig, 20. Sept. (W. T.) Bei dem Uebersetzen eines Militärzuges (1500 Mann vom 64. Regiment) vom Geleise der Ostbahn auf die Linie Frankfurt-Angermünde, entgleiste ein Theil des Zuges, wobei 5 Wagen umstürzten. Die Soldaten und Insassen derselben blieben außer einigen Hautabschürfungen und leichten Quetschungen unverletzt. Ein aus Freienwalde Nachts eingetroffener Hilfszug beförderte die Soldaten weiter. Die bei Müncheberg lagernden Fußtruppen bezogen Nachts zwei Uhr Nothquartier in und bei Müncheberg; dieselben marschiren gegenwärtig zu Fuß in ihre Garnisonen zurück.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. September.

		Crs. v. 19.			Crs. v. 19.
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	84 00	83.80
Sept.-Okt.	181,20	181,20	Lombarden	45.10	45,40
Nov.-Dezbr.	183,20	183,20	Franzosen	106,10	106.50
Roggen			Cred.-Actien	165,60	165,00
Sept.-Okt.	156,70	156,50	Disc.-Comm.	231,20	232.00
Nov.-Dezbr.	159,00	159,00	Deutsche Bk.	172,50	172,50
Petroleum pr. 200 ℔			Laurahütte	134,40	134.30
			Oestr. Noten	168,05	168,00
loco	24,90	24,90	Russ. Noten	213 25	215,75
Rüböl			Warsch. kurz	212,75	215,00
Sept.-Okt.	57,60	58,30	London kurz	20,45	20,45
April-Mai	55,30	56,30	London lang	20,27	20,26
Spiritus			Russische 5%		
Sept.-Okt.	33,70	33,70	SW.-B g.A.	69,10	69 25
April-Mai	36,30	36 20	Danz Privatbank	—	148.00
4% Consols	107 20	107,40	D. Oelmühle	142,00	141,70
$3\frac{1}{2}$% westpr. Pfandbr.	101,80	101,90	do. Priorit.	130,00	130 30
do. II.	101,60	101,70	MlawkaSt-P	114,00	114 00
do. neue	101,60	101,70	do. St-A	84,30	82,50
5% Rum. G.-R.	95,40	95,40	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	84,70	84,20	Stamm-A.	121,50	120 50
2. Orient-Anl.	62,50	62,90	1884er Russ.	99,20	99.20

Fondsbörse: schwach.

Amsterdam, 19. Septbr. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine niedriger, per Novbr. 226, per März 236. — **Roggen** geschäftslos, per Oktober 132, per März 141. — **Raps** per Herbst —. — **Rüböl** loco $31\frac{1}{4}$, per Herbst $30\frac{1}{4}$.

London, 19. Sept. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig. **Weizen** sehr träge, ca. $\frac{1}{2}$ sh. niedriger. Alle übrigen Artikel nur niedriger verkäuflich.

London, 19. Septbr. An der Küste 10 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

Newyork, 19. Sept. Wechsel auf London i. G. $4{,}84\frac{3}{4}$, **Rother Weizen** loco 0,98, per Sept. —, per Oktbr. 0,98, per Dezbr. $1{,}00\frac{3}{4}$. — **Mehl** loco 3,45. — **Mais** 0,54. — **Fracht** 4. — **Zucker** (Fair refening Muscovades) $5\frac{1}{2}$.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. September.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—135℔	162—200 M Br.	
hochbunt	126—135℔	162—200 M Br.	
hellbunt	126—135℔	160—196 M Br.	132 bis
bunt	126—133℔	156—190 M Br.	190 bez.
roth	126—135℔	148—194 M Br.	
ordinär	126—135℔	132—170 M Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar trans. 146 M, inländ. 180 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per Septbr.-Oktbr. inländ. 179 M bez., transit 146, $145\frac{1}{2}$ M bez., per Okt.-Novbr. inländ. 179 M Br., $178\frac{1}{2}$ M Gd., transit $145\frac{1}{2}$ M bez., per Nov.-Dezbr. transit $145\frac{1}{2}$ M bez., per April-Mai transit 149 M Br., $148\frac{1}{2}$ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ inländischer 148 M

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 147 M, unterpoln 100 M, transit 98 M

Auf Lieferung per Sept.-Okt. inländ. 141 M bez. und Br., $140\frac{1}{2}$ M Gd., transit $96\frac{1}{2}$ M Br., 96 M Gd., per Okt.-Nov. inländ. 141 M Br., 140 M Gd., transit $96\frac{1}{2}$ M Br., 96 M Gd., per April-Mai inländisch 145 M Br., $144\frac{1}{2}$ M Gd., do. transit $101\frac{1}{2}$ M Br., 101 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 107—111℔ 136—142 M

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt $53\frac{1}{2}$ M Br., $52\frac{1}{2}$ M Gd., nicht contingentirt $33\frac{1}{2}$ M Br., $32\frac{1}{2}$ M Gd.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 20. September.

Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. Wind: NO.

Weizen. In Folge starker Truppentransporte waren Zufuhren heute recht unbedeutend. Da alle Nachrichten vom Auslande ungünstig lauteten, so verkehrte unser Markt in recht flauer Stimmung, und sind Preise für inländische Waare 3 bis 4 M, Transit- 1 bis 2 M billiger zu notiren. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt krank 121℔ 166 M, hellbunt krank 118℔ 155 M, hellbunt leicht bezogen 127/8℔ 177 M, hellbunt 123℔ 175 M, weiß 129℔ 190 M, für polnischen zum Transit bunt besetzt 129/30℔ 147 M, glasig 129℔ 153 M, fein hellbunt 128℔ 155 M, für russischen zum Transit hochbunt schmal 127/8℔ 150 M, roth 127/8℔ 140 M, 129/130℔ 141 M, 129℔, 130℔ und 133/4℔ 143 M, roth krank 123℔ 132 M per Tonne. Termine Septbr.-Oktbr. inländ. 179 M bez., transit 146, $145\frac{1}{2}$ M bez., Oktbr.-Novbr. inländischer 179 M Br., $178\frac{1}{2}$ M Gd., transit $145\frac{1}{2}$ M bez., Novbr.-Dezbr. transit $145\frac{1}{2}$ M bez., April-Mai transit 149 M Br., $148\frac{1}{2}$ M Gd. Regulirungspreis inländisch 180 M, transit 146 M

Roggen nur in inländischer Waare zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt ist inländischer 122/3℔ und 123/4℔ 148 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine: Septbr.-Oktbr. inländisch 141 M bez. und Br., $140\frac{1}{2}$ M Gd., transit $96\frac{1}{2}$ M bez., per Okt.-Novbr. inländisch 141 M Br., 140 M Gd., transit $96\frac{1}{2}$ M Br., 96 M Gd., April-Mai inländisch 145 M Br., $144\frac{1}{2}$ M Gd., transit 101 M bez. Regulirungspreis inländisch 147 M, unterpoln. 100 M, transit 98 M. Gekündigt sind 50 Tonnen.

Gerste ist gehandelt inländ. große 107/8℔ 136 M, 111℔ 142 M per Tonne. — **Hafer** ohne Handel. — **Erbsen** polnische zum Transit mittel 125 M per Tonne bezahlt. — **Pferdebohnen** polnische zum Transit 110 M, 120 M, verdorbene 100 M per Tonne gehandelt. — **Schweinebohnen** polnische zum Transit 105 M per Tonne bezahlt. — **Raps** poln. zum Transit 232 M per Tonne gehandelt. — **Spiritus** loco contingentirter $53\frac{1}{2}$ M Br., $52\frac{1}{2}$ M Gd., nicht contingentirter $33\frac{1}{2}$ M Br. $32\frac{1}{2}$ M Gd.

Danziger Mehlnotirungen

vom 20. September.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 20,50 M — Extra superfine Nr. 000 16,50 M — Superfine Nr. 00 14,50 M — Fine Nr. 1 12,00 M — Fine Nr. 2 9,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,40 M — Superfine Nr. 0 12,40 M — Mischung Nr. 0 und 1 11,40 M — Fine Nr. 1 9,60 M — Fine Nr. 2 7,80 M — Schrotmehl 8,60 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleine 4,40 M — Roggenkleie 4,80 M — Graupenabfall 6 M

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 21,00 M — Feine mittel 18,00 M — Mittel 14,00 M — Ordinäre 12,00 M

Grützen per 50 Kgr. Weizengrütze 17,50 M — Gerstengrütze Nr. 1 16 M, Nr. 2 14 M, Nr. 3 12,00 M — Hafergrütze 14 M.

Produktenmärkte.

Königsberg, 19. Septbr. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 113/4℔ krank 136,50, 119℔ 157,50, 125℔ 178,75, 128℔ u. 130℔ 180,75 M bez., bunter russ. 121℔ 136, 138, 122℔ 137, 138, 125℔ 140, blsp. 132, bes. 133, 127℔ 140, bes. 133, 128℔ 143, 145, 150, bes. 140, 129℔ 142,50, 150 M bez., rother russ. 122℔ 130, 124℔ 134, 141, wach 133, 125℔ 141, bes. 131, 133, 126℔ 138, 140, bes. 137, 127℔ 138,50, 140, bes. 125, 134,50, 135, 138, 128℔ 140, 141, 141,50, 144, blsp. 127, bes. 138, 129℔ 141, 142, 143, 144, bes. 134,50, 135, 138, 130℔ 140, 141, 142, 144, 145, 146, 131℔ 144, 145, 147, 132℔ 144, 145, 148, bes. 142, 133℔ 148, Sommer- 127℔ bes. 135, 130℔ bes. 138, 140, Ghirka 129℔ blsp. 140 M bez. — **Roggen** per 1000 Kgr. inländ. 114℔ 130, 116/7℔ Ger. 136,75, 116℔ 138,75, 118℔ 141,25, 121℔ 147,50 M bez., russ. 117/8℔ 96 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 117, kleine russ. 95 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 114 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 118, Zahn- 117 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. russ. Pferde- 132 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 196 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 212, bes. 205 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt $56\frac{1}{2}$ M Gd., nicht contingentirt $36\frac{1}{2}$ M Gd., per Septbr. contingentirt $55\frac{1}{2}$ M Gd., nicht contingentirt $35\frac{1}{2}$ M Gd., per Oktbr. contingentirt 55 M Gd., nicht contingentirt 35 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt $36\frac{3}{4}$ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 37 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 19. Septbr. **Weizen** flau, loco 176—181, per September-Oktober 183,5 M bez., 183 M Br. und Gd., per Oktober-November 183 M Br. und Gd., per November-Dezember 184 M Br., per April-Mai 189,5 M bez. — **Roggen** flau, loco 145—159 M bez., per September-Oktober 157—155,5 M bez., per Oktober-November 157,5—156 M bez., per November-Dezember 157 M Br. und Gd., per April-Mai 161—160,5 M bez. — **Gerste** loco neue 128—148 M, feine über Notiz bez. — **Hafer** loco neuer 130—139 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. September. Wind: NNW.

Angekommen: Livonia (SD.), Kätzke, Kopenhagen, leer. — Skirner, Larsen Kiel, leer.

Gesegelt: August (SD.), Delfs, Königsberg, Güter. — Sirius (SD.), Lodewyks, Amsterdam, Zucker u. Güter. — Otto (SD.), Scarr, Hull, Getreide und Güter.

20. September. Wind: NO.

Angekommen: St. Duthus, Shepperd, Great Yarmouth, Heringe. — Jörgen, Christensen, Odense, Ballast. — Wilhelmine, Jörgensen, Sveneke Steine.

Gesegelt: Liberal, Hansen, Papenburg; — Danmark, Oersted, Sunderland; — Chr. Johnsen (SD.), Deenstad, Newcastle; — Elizabeth Sinclair, Newcastle; sämmtlich Getreide. — Olga, Petersen, Klinteholm; — Haabet, Rasmussen, Kolding; — Auguste Marie, Oesterberg, Prästö; sämmtlich Oelkuchen.

Im Ankommen: 2 Dampfer: „Dee" und „Dido", 1 Schooner.

Plehnendorfer Canalliste.

Vom 19. September.

Schiffsgefäße.

Stromab: Paruczewski, Zegrzynek, 125 T. Kleie, Davidsohn, Danzig. — Pärtsch, Wehlau, 40 T. Kleie, Ordre, Danzig.

Holztransporte.

Stromab: 1 Traft eichene Schwellen, Stäbe, kieferne Timber, Rußland-Schulz, Woiczek, Duske, Pockenhaus Raum.

2 Traften kiefern Rundholz, Sleepers, Mauerlatten, Rußland-Donn, Koslowski, Zebrowski, Dornbusch.

$\frac{1}{2}$ Traft eichene Schwellen, Stäbe, kieferne Balken, Rußland-Ehrlich, Goldfeld, Mentz, Rückfort.

1 Traft kiefern Rundholz, Rußland-Barchau, Störmer, Gebr. Claassen, Stadtgraben.

1 Traft Kanteichen, Stäbe, kiefern Kantholz, Galizien-Klarfeld, Karpf, Müller, Kirrhaken.

1 Traft kiefern Kantholz, Galizien-Laufer, Weichselbaum, Müntz, Kirrhaken.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 19. September. Wasserstand 0,97 Meter. Wind: NNW. Wetter: kühl, windstill, Staubregen.

Stromauf.

Von Danzig nach Warschau: Abraham; Ganswindt, Berneaud; Heringe.

Von Przylubien nach Thorn: Stemporowski; Ziegelei; Mauersteine.

Stromab.

Macerszinski, Degen, Nieszawa, Thorn, 1 Kahn, 20 000 Kgr. Feldsteine.

Schelonsek, Finkelstein, Krasnistaw, Danzig, 4 Traften, 21 Rundeichen, 45 Plancons, 400 St. Kreuzhölzer, 11 Rundkiefern, 2133 Balken, 2834 Sleeper, 9000 Faßdauben, 5399 runde, 3677 doppelte eichene, 59 doppelte kieferne Eisenbahnschwellen.

Goldglaß, Kirschenberg u. Ehrlich, Warschau, Schulitz, 5 Traften, 7 Rundeichen, 280 Balken und Mauerlatten, 1236 und 3296 Mauerlatten, 5105 Sleeper, Balken und Mauerlatten, 2970 Balken und Mauerlatten, 57 runde, 2051 einfache u. doppelte kieferne Eisenbahnschwellen.

Schulz, Borchardt u. Co., Dietrich u. Sohn, Simon, Asch, Zeidler, Drewitz, Weese, Spritfabrik, Guksch, Hirsch, Dammann u. Kordes, Sichtau u. Co., von Thorn nach Königsberg, Mewe, Dirschau, Memel, Graudenz, Fischhausen, Tilsit, Schwetz, Güterdampfer „Oliva", 448 Kgr. Zucker, 1672 Kgr. Eisenwaaren, 1010 Kgr. Speck, 433 Kgr. Holzcement, 4430 Kgr. leere Biergebinde, 1580 Kgr. Maschinen, 243 Kgr. Honigkuchen, 458 Kgr. Salzsäure, 19 447 Kgr. Sprit, 100 Kgr. Steingut, 1213 Kgr. Wein, 3504 Kgr. Branntwein, 338 Kgr. Nudeln.

Schmidt, Herbst, Thorn, Danzig, 1 Kahn, 82 500 Kgr. Faßdauben.

John, Borchardt, Sultan, Sichtau u. Co., Weigel, Thomas, Raschkowski, Dammann u. Kordes, Unruh, Tschirnik, Spritfabrik, Kirmeß, Silberstein, von Thorn, Leibitsch, Strelno nach Kulm, Schwetz, Graudenz, Neuenburg, Mewe, Dirschau, Danzig, Elbing, Königsberg, Memel, Stettin, Güterdampfer „Anna", 9994 Kgr. Weizen 855 Kgr. Wein, 8495 Kgr. Sprit, 14 Kgr. Nudeln, 600 Kgr. Essigsprit, 234 Kgr. Tropfen, 136 Kgr. Rum und Cognac 8 Kgr. Honigkuchen, 766 Kgr. Branntwein, 5000 Kgr. Weizenmehl, 20 000 Kgr. Weizenkleie, 12 454 Kgr. Spiritus, 15 Kgr. Colonialwaaren, 440 Kgr. leere Gebinde.

Berese, Kronstein, Lutzk nach Danzig, Thorn, 6 Traften, 1 Plancon, 4292 Mauerlatten u. Timber, 4387 Sleeper, 9100 Faßdauben, 7735 einfache u. doppelte, 2172 Tramway-, 1100 gesägte Tramway- (alles eichene), 8198 einfache und doppelte kieferne Eisenbahnschwellen.

Meteorologische Depesche vom 20. Septbr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	779	O	1	Nebel	12	
Aberdeen	772	S	2	wolkig	11	
Christiansund	771	S	2	heiter	10	
Kopenhagen	774	ONO	1	Nebel	12	
Stockholm	772	WSW	2	heiter	11	
Haparanda	763	WNW	2	bedeckt	10	
Petersburg	767	WNW	1	wolkig	5	
Moskau	763	NW	1	bedeckt	7	
Cork, Queenstown	768	O	3	wolkig	14	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	771	O	2	halb bed.	14	
Sylt	772	still	—	heiter	12	
Hamburg	773	NNO	2	Nebel	10	1)
Swinemünde	773	ONO	2	heiter	14	
Neufahrwasser	773	NNO	2	bedeckt	14	
Memel	773	NO	2	heiter	11	2)
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	771	NNO	2	wolkenlos	10	
Karlsruhe	768	NO	3	wolkenlos	10	
Wiesbaden	769	NO	4	wolkenlos	12	
München	768	NO	4	wolkenlos	6	
Chemnitz	772	NO	2	heiter	7	3)
Berlin	772	O	2	halb bed.	14	
Wien	770	NO	1	wolkenlos	6	
Breslau	772	OSO	1	wolkenlos	9	

1) Gestern Abend Mondhof. 2) Starker Thau. 3) Nebel, Thau.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich seit gestern im wesentlichen nicht geändert; überall ist der Luftdruck hoch und gleichmäßig vertheilt, die Luftbewegung schwach und das Wetter heiter und trocken. In Deutschland ist es fast allenthalben wärmer geworden, so daß sich die Temperatur ihren normalen Verhältnissen wieder nähert.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Sept.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
20	8	771,7	14,6	NNW, flau, bedeckt.
	12	772,8	15,6	NO, mäßig, wolkig bezogen.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Betty mit dem Kaufmann u. Lieutenant der Reserve Herrn Ernst Holzmann beehren sich ergebenst anzuzeigen

Dt. Eylau, im Septbr. 1888

A. Borchard und Frau Johanna, geb. Freymuth. (1679

Gestern Abend entschlief nach schweren Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin **Bertha Fürst** geb. Scheer in ihrem 36. Lebensjahre. (1713

Dieses zeigen tiefbetrübt an **die trauernden Hinterbliebenen.**

Danzig, den 20. Septbr. 1888.

Freiwilliger Verkauf!

Die Besitzung des Herrn v. Czarnowski in Bobau, bestehend in ca. 650 Morg. fast durchweg guten Ackerländereien und vorherrschend zweischnittigen Wiesen nebst guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden werden wir Unterzeichnete

Dienstag, d. 25. d. Mts.,

von Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause beim Herrn Maderwald zu Bobau im Ganzen oder in einzelnen Parzellen verkaufen.

Die Kaufbedingungen werden günstig gestellt.

Ganz besonders machen wir Käufer auf ein Hauptgut mit 250 bis 300 Morgen um das schöne Gebäude liegend, aufmerksam.

L. Wohlgemuth, Pr. Stargard, **L. Cohn**, Danzig. (1695

Am Freitag bis Sonnabend Abend laden in der Stadt sowie Neufahrwasser Dampf. „Neptun" nach allen Stätten bis Graudenz, Dampfer „Bromberg" nach Schwetz, Culm, Bromberg und Montwy.

Güteranmeldungen erbittet

Dampfer-Gesellschaft „Fortuna"

Schäferei Nr. 13. (1696

Loose

der Münchener Kunstgewerbe-Ausstellungs-Lotterie à 2 M, der Gartenbau-Ausstellung in Köln à 1,00 M, Geldgewinne, der Pestalozzivereins-Lotterie, Ziehung am 4. Oktober Loose à 50 Pfg. zu haben in der Expedition der Danziger Ztg.

Münchener Kunstgewerbe-Ausstellungs-Lotterie, Hauptgew. 30 000 M (jedes zweite Loos gewinnt), Loose à 2 M.

Letzte Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn 75 000 M, Loose à 3,50 M bei (1715

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Vom 1. October wohne ich **Langgasse 30, 2. Etage,** Café Becker.

C. Eggert, Zahnkünstler. (1705

Die Versicherung

von **Rumänischer 6 procent. Rente**

deren nächste Ziehung **am 1. October cr.** stattfindet, übernehmen wir zum Berliner Prämiensatze.

Meyer u. Gelhorn, Bank- u. Wechselgeschäft, Langenmarkt 40.

Mittelschul-Unterricht.

Zum 15. Oktober eröffne ich **Altstädt. Graben 29/30, I,** einen Unterrichtszirkel nach dem Plane der Mittelschulen für Knaben und Mädchen.

Honorar: 2 bis 3 M monatlich. In den Nachmittagsstunden französischer und englischer Unterricht zur Fortbildung für junge Mädchen.

Anmeldungen nehmen entgegen: Herr Dr. Böhm, Altstädtischen Graben 29/30, part. und die Unterzeichnete bis zum 6. September Stadtgebiet 98 und dann in der oben bezeichneten Wohnung.

Frau Else Husen.

Buchführungs-Unterricht

ertheilt gründlich und billig **Gustav Illmann**, Milchkannengasse 32. IV. (1699

Tanz-Unterricht.

Vom 1. October nehme ich Langgasse 65, Saal-Etage, gef. Anmeldungen zu meinen Tanzstunden in diesem Jahre, ausser meinen Tanz-Zirkeln, einen Tanz-Cursus nur für Schüler nach den Ferien und einen Zirkel für Vorgeschrittene, zur Hälfte des Preises zu arrangiren. (1110

S. Torresse, Langgasse 65, vis-à-vis d. Post.

Sanders

Deutsche Sprachbriefe statt M 20 für M 15.

Sanders Handwörterbuch der deutschen Sprache, geb. statt M 9 für M 4,50.

Sanders Blüthenlese aus der Bibel und den mustergiltigen griechischen u. römischen Schriftstellern, ungeb. M 3,50.

Vorräthig bei (1704

A. Trosien, Petersiliengasse Nr. 6.

8, Brodbänkengasse 8.

Feinste Land-Leberwurst, Blutwurst, Cervelatwurst, der Gothaer nicht nachstehend, nur feinste Tafelbutter empfiehlt (1538

G. Mewes.

Dampfbootfahrt Danzig — Neufahrwasser.

Von Freitag, den 21. September an werden die

halbstündlichen Fahrten

der Dampfer eingestellt.

Der Dampfer „Legan" fährt auf seiner letzten Fahrt von Weichselmünde nur bis zum Johannisthore.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone. (1728

Vorläufige Anzeige.

Größte Tyroler Concert- u. Sänger-Gesellschaft.

Josef Stiegler — Zillerthal.

5 Damen, 4 Herren beginnen in den nächsten Tagen ihre Vorstellungen im (1498

Friedrich Wilhelm-Schützenhause.

Danzig, im September 1888.

P. P.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir unser

Putz- u. Modewaaren-Geschäft

unter der Firma

Retzlaff u. Pfahlmer,

Langgasse 50,

an unsere langjährigen Mitarbeiterinnen

Frl. Selma Bong und Frl. Johanna Jahn

käuflich abgetreten haben.

Für das uns seit Jahren so reichlich geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitten wir ergebenst, dasselbe gütigst auf unsere Nachfolgerinnen übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Retzlaff u. Pfahlmer.

Auf vorstehende Anzeige höflichst Bezug nehmend, beehren wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir das bisher unter der Firma

Retzlaff u. Pfahlmer

geführte

Putz- und Modewaaren-Geschäft

Langgasse 50

übernommen haben und unter der Firma

Retzlaff u. Pfahlmer Nachf.,

Bong u. Jahn,

fortführen werden.

Indem wir uns die Ehre geben, die geehrten Kunden hiervon in Kenntniß zu setzen, erlauben wir uns zugleich um Ihr geneigtes Wohlwollen zu bitten und geben die Versicherung, daß wir dasselbe durch streng reelle Bedienung uns zu erhalten bemüht sein werden.

Hochachtungsvoll

Retzlaff u. Pfahlmer Nachf.,

Bong u. Jahn.

1690)

G. Deutschland,

82, Langgasse 82 (am Langgasser Thor)

empfiehlt sämmtliche Neuheiten in

Filz-, Haar- und Seiden-Hüten

in den neuesten Formen zu bekannt billigen Preisen.

Mützen für Herren, Knaben und Kinder

in großer Auswahl. (1488

Hut-Reparaturen sauber, schnell und billig.

W. SPINDLER

Färberei

für

Garderoben und Möbelstoffe

jeder Art.

Färberei und Wäscherei

für

Federn u. Handschuhe.

DANZIG,

1. Damm No. 19.

Färberei.

Unsere persönlich eingekauften

Neuheiten in Herbst- und Winterstoffen

sind eingetroffen. (1070

Lorentz u. Block,

Heilige Geistgasse 132. Tuchhandlung.

Chemische Fabrik, Danzig

empfiehlt

Thomas-Phosphatmehl

in feinster Mahlung, zur sofortigen Lieferung.

Die Fabrik steht unter Controle der Versuchsstation des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe, sowie der Versuchsstationen in Königsberg und Insterburg. (1212

Chemische Fabrik.

Petschow. Davidsohn.

Comtoir: Hundegasse Nr. 111.

Lang-gasse 3. **Max Bock,** Lang-gasse 3.

Größtes Special-Geschäft

für

Damen- u. Mädchen-Mäntel.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß

sämmtliche Neuheiten

der

Herbst- und Winter-Saison

eingetroffen und mein Lager in allen Abtheilungen auf's Reichhaltigste sortirt ist.

Preise billig aber fest. (1571

Pianinos

empfiehlt zu billigen Preisen

Ph. Friedr. Wiszniewski,

Pianofortebauer.

Alte Instrumente werden in **Zahlung** genommen. **Reparaturen** auf's Beste ausgef.

Breitgasse No. 13. (1731

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER

Pschorrhaus. Pschorrhaus.

Pschorrhaus.

Pschorrhaus. Pschorrhaus.

Zur Pflege der Haut.

Lingner und Kraft's Patent-Wasch- und Frottir-Apparat

mit Lufah (Schönheitsschwamm).

Lufah-Schwämme; feinste haltbare Toilette- und Badeschwämme.

William Rieger's Crystallseife,

Glycerinseife u. Toilette-Glycerin v. Sarg's Sohn & Co. in Wien, Glycerinseife von Buls in Warschau.

Lohse's Lilienmilchseife, Eau de Lys de Lohse, Berlin,

Veilchenseife von Treu & Nuglisch, Berlin,

Savon royal de Thridace von Violet, Paris etc.

halte stets auf Lager und empfehle unter Garantie der Echtheit in Original-Verpackung. Preise billigst und fest. (1727

F. Reutener, Langgasse Nr. 40,

gegenüber dem Rathhause,

Special-Geschäft für Bürsten-, Kammwaaren- und Toilette-Artikel.

Danziger Feinschnitt-Sauerkohl

empfiehlt in vorzüglicher Qualität per ½ Kilo 20 Pf.

J. G. Amort Nachf.,

Hermann Lepp, Danzig. (967

Neufchatel-Käse, Straßburger Münster, (oder Schachtelkäse) **Goldiner Käschen, frischen Roquefort, Grobkörnigen Caviar, Elb-Caviar**

empfiehlt (1724

F. E. Gossing,

Jopen- und Portechaisengassen-Ecke Nr. 14.

Neue Sendung

Ungarische Weintrauben,

per ℔ 45 und 50 Pf.

empfiehlt

Rudolf Baecker,

Holzmarkt 22. (1701

Soeben empfing neue Sendung

echte Teltower Dauer-Rübchen,

Prima Astrachaner Perl-Caviar

Prima Elb-Caviar.

Rudolf Baecker,

Holzmarkt 22. (1700

Große u. kleine Pfirsiche zum Einmachen, das ℔ 1,20 M, beste Sorten Ungarische Weintrauben, frische große und kleine Wallnüsse, Ungarische Pflaumen, Ital. Birnen, Netz-Melonen empf.

Johanna Schulz,

Matzkauschegasse.

Frische Sendung

Pfungstädter Bock-Ale

empfing und empfiehlt

Ch. Ahlers,

Vorstädtischen Graben Nr. 31.

Täglich 80 bis 100 Ltr. Milch per 1. Oktbr. werden gesucht. Adr. mit Preisang. unter 1709 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Für altes Papier

zum Einstampfen zahlt M 5 per 100 Kgr. die Papier-Fabrik von G. A. Hoch, Johannisgasse 29.

En gros — en detail.

ALBERT ZIMMERMANN

Special-Geschäft für Knöpfe u. Besätze sowie sämmtliche Artikel für Damenschneiderei

DANZIG Langgasse 73

Neuheiten

für die

Herbst-Saison

sind eingetroffen. (747

Kutscherröcke

von echt blauem Marine-Tuch, ebenso in Sandfarbe empfiehlt zu sehr billigen Preisen (1697

J. Baumann, Breitgasse 36.

Fracks

sowie ganze Anzüge werden stets verliehen Breitgasse 36 bei

1697) J. Baumann.

Flügel und Pianinos

werden gestimmt und reparirt, sowie sämmtliche Instrumente transportirt von

Adolph Witt, (1726

Orgelbauer, Sandgrube 53.

Bitte genau auf d. Nummer zu achten

Beste englische

Steinkohlen

für den Hausbedarf offerire ex Schiff billigst (1640

Ernst Riemeck,

Burgstraße 14/16.

Rübkuchen, Leinkuchen,

Erdnußkuchen, Baumwollsaatkuchen, Palmkuchen etc. auch in Mehlform offerirt billigst

Emil Jahn, Danzig.

---

12 bis 15 Cubikmtr. Espenholz wird zu kaufen gesucht. Adressen nebst Preisangabe sind unter 1708 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Eine neue 4—5 HP. stehende Dampfmaschine mit liegendem Siederohrkessel und eine gut erhaltene 8—10 HP. Locomobile ist fortzugshalber billig zu verkaufen bei (1711

F. Kommnick,

Ladekopp Westpr.

Englische

Kamin-Kohlen

ex Schiff

offerirt für den Winterbedarf zum billigsten Preise nach Gewicht

A. Eycke,

Burgstraße 8/9, (1547

früher Rudolph Lickfett.

Gut gewonnenes Grummet,

namentlich auch von Klee, kaufen die Pferdebahn-Depots in Langfuhr, Ohra, Danzig u. Emaus. Bei größeren Posten beliebe man Offerte mit Probe an die Direction in Langfuhr zu richten. (1587

Fortzugshalber sofort zu verkaufen: 1 starke Windfahne mit Compaß zu einer Flaggenstange, 1 fast neues Ariston mit Noten, mehrere Meter Schutznetze für Wein oder Spalierobst bei **Schmidt,** Boltengang 11 a. (1716

Ein neuer eleg. Jagdwagen nebst Break stehen billig zu verkaufen Stadtgebiet 142. (1427

Ein schöner Bernhardinerhund, gelb mit schwarzer Maske und eine schöne schwarze

Neufundländerhündin

zu vk. Café Wilhelmshöhe-Schidlitz

Ein vorzügliches Pianino ist sofort od. z. Oktbr. billig zu verm. Böttchergasse 2, I, links.

15000 Mark zur 2. Stelle auf ein in bester Gegend der Stadt beleg. Grundstück innerh. der Hälfte der gerichtlichen Taxe werden gesucht. Adressen unter Nr. 1597 werden in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Wer unterrichtet im

Cellospiel

und zu welchem Preise 2 mal wöchentlich Morgens von 8 bis 9 Uhr.

Offerten unter Nr. 1643 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zur Erlernung der Landwirthschaft findet ein

junger Mann

auf einem größeren Gute mit Brennerei gegen mäßige Pension freundliche Aufnahme.

Adressen unter Nr. 1722 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Mäntel-Arbeiterinnen

suche für meine Arbeitstube zu dauernder Beschäftigung. (1675

Mathilde Tauch,

Langgasse 28.

Per sofort findet ein

Commis, tüchtiger Expedient,

der polnischen Sprache mächtig, in meinem Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft Stellung.

M. H. Louis,

Strasburg Westpreußen.

Ein Brauerlehrling

im Besitz des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses findet Aufnahme gegen Lehrgeld u. Pension.

Copernicus-Brauerei

Herm. Harder, Frauenburg.

Eine ungepr. kath. Erzieherin, musik., gesetzten Alters, empf. bei 200 M Gehalt J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100. Dieselbe ist geneigt die Hausfrau in der Wirthschaft zu unterstützen.

Ein ordentl. Mädchen wünscht bei alten Leuten oder einer Wittwe von gleich Pension.

Offert. mit Preis unt. Nr. 1718 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Wirthschaftsfrl. mit guten Zeugn. vers. in all. häusl. Arb., sow. Maschinennähen geübt, sucht baldigst Stellung. Gef. Off. unter E. G. postl. Elbing erbeten.

Ein jüngerer, junger Mann, sucht in einem Manufactur-Waaren-Geschäft baldige Stellung.

Offerten unt. 1693 an die Exp. dies. Ztg. erbeten.

Eine sehr gr. Zinkbadewanne ist billig Pfefferstadt 23 zu verk.

Das Ladenlokal nebst Wohnung Jopengasse 19 ist z. 1. April n. Js. zu vermiethen. Näheres Petershagen a. d. Rad. Nr. 6, pt.

Kohlengasse 3

ist ein freundlich gut möblirtes Zimmer unter soliden Bedingungen mit vollständiger guter Pension zum 1. Octbr. 1888 zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen.

Jopengasse 20 ist der Laden nebst Wohnung zum 1. Octbr. zu vermiethen. (1496

Brodbänkengasse 14 ist die 2. Etage, bestehend aus 6 zusammenhängend. Zimmern, Badestube und sonstigem Zubehör, zu vermiethen u. in den Vormittagsstunden von 11 bis 1 Uhr zu besehen. Näheres daselbst parterre.

Verein

ehemaliger Johannisschüler.

Versammlung

am Freitag, 21. September, Abends 8½ Uhr, im Restaurant „Junkerhof", Brodbänkengasse 44.

1735) **Der Vorstand.**

Gewerbehaus,

Heil. Geistgasse 82.

Neu renovirte Säle, neue Theater-Bühne

empfehle dem hochverehrten Publikum angelegentlichst.

Hochachtungsvoll (1725

G. Feyerabend.

Zum Luftdichten

Hundegasse 110.

Heute Abend: (1689

Königsberger Rinderfleck.

Kaiser-Panorama,

Langenmarkt 9/10.

Dritte Reise:

Die Pyrenäen

und

die Dauphiné (französische Alpen).

Entree 30 Pf., Kind 20 Pf.

3 Reisen im Abonnement 1,50 M resp. 1 M. (474

Für Schulen und Vereine besondere Vergünstigungen.

Sonntag: Abschieds-Vorstellung.

Eden-Theater.

Heute und täglich Abends 7½ Uhr,

Monstre-Vorstellung.

Nur die hervorragensten Sehenswürdigkeiten des Repertoires.

Neu:

Die schwebend singenden Engelsköpfchen.

Auf allseitiges Verlangen, präcise ½9 Uhr:

Die Enthauptung eines lebenden fremden Herrn.

Zum Schluß:

Aufführung der großartigen Geister- und Gespenster-Erscheinungen.

Anfang 7½ Uhr.

Verausgabte Entreebillette (Bons) haben Giltigkeit.

Sonnabend Nachm. 4 Uhr: **Abschieds-Familien- und Kinder-Vorstellung.**

Wilhelm-Theater.

Freitag, den 21. Septbr. cr.:

Gala-Vorstellung

Auftreten von nur auserwähltem neuem Personal.

I. Gastspiel der russischen Luft- und Parterre-Künstler Gebr. **Molodzoff**, der Gesangs-Duettistinnen Schwestern Clary und Irma Delorme, der berühmten Akrobaten-Truppe Bassi, Fräulein von Lima, Operetten- und Liedersängerin, des Gesangs-Komikers Herrn Caspari. **Mr. Patti** mit seiner dressirten Hunde-Meute, Debüt der **Miß Antinelli**, das **Weltpanoptikum**, dargestellt vom Mimiker Herrn **Rogalla**. Gastspiel des Königs aller Bauchredner, Herrn Director **Otto Nürnberg.**

Um 8½ Uhr Kaiser Wilhelm am historischen Eckfenster, Fürst Bismarck, von Puttkammer, Heinrich Rickert etc.

Um 10 Uhr Bauchrednerkunst Director Nürnberg.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 22. Septbr. cr.,

Eröffnung d. Theatersaison.

Mit neuen Decorationen und neuen Costümen.

1. Serie blau. 1. Ab.-B. P.-P. A.

Demetrius.

Historisches Trauerspiel in 5 Acten mit Benutzung des Schiller'schen Fragments von Heinrich Laube.

Schauspielpreise.

Anfang 7 Uhr.

T. L. 9.

Gut, bitte Br. Tauf. Gr.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine Probe-Nummer der „Deutschen Frauen-Zeitung" bei, die trotz ihres billigen Preises eine der reichhaltigsten und infolgedessen auch beliebtesten Frauen-Zeitungen ist. Sämmtliche Postanstalten nehmen Bestellungen zu 1 Mark 50 Pf. pro Quartal an. Der Kaufwerth der Musikbeilage ist ca. eine Mark höher als der Abonnementspreis. (1653

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.